

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940**

10.12.1940 (No. 144)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

# Straßburger

BEZIRKSAUSGABE SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatl. 1,90 Reichsmark, zusätzl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zusätzl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 144

Strassburg, 10. Dezember 1940

Dienstag-Ausgabe

## Neuer Schlag gegen London

### Vergeltungsangriff der Luftwaffe mit sehr starken Kräften

Berlin, 9. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als Vergeltung für die englischen Luftangriffe auf westdeutsche Städte führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 9. Dezember einen Großangriff auf London mit sehr starken Kräften und in rollendem Einsatz von Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen durch. Bei guter Beleuchtung warfen Kampfflugzeuge Bomben auch der schwersten Kaliber auf die Stadt und besonders auf lebenswichtige Versorgungsanlagen. An vielen Stellen entstanden gewaltige Brände, die sich im Laufe der Nacht an mehreren Punkten zu einem großen lodernden Feuermeer vereinigten. Gasbehälter flogen mit hoher Stichflamme in die Luft, Erdöllager gerieten unter starken Raucherscheinungen in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der Nacht in Westdeutschland wieder an mehreren Stellen Bomben. In Düsseldorf, München-Gladbach und einigen anderen Orten wurden Wohnviertel getroffen, einige Häuser in Brand gesetzt und dabei neun Zivilpersonen getötet, 17 schwer und 24 leicht verletzt. Sämtliche getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Luftschutzräume. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden ist an keiner Stelle entstanden. Zwei englische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Die Engländer haben Pech. Immer, wenn sie es wagen, den Mund recht voll zu nehmen, stellt sich postwendend heraus, daß ihre Ruhmredigkeit totaler Unkenntnis entspringt. Erinnern wir uns an den Ausspruch Chamberlains »Hitler habe den Omnibus verpaßt«. Aber anderentags lag der englische Premierminister unter dem Omnibus. Er

### Belgrad erwartet Czaky

Beitrag zur Neuordnung im Südosten

H. Ü. Belgrad, 10. Dezember  
Die Vorarbeiten für den Besuch des ungarischen Außenministers Graf Czaky, der Mittwochmorgen zu einem dreitägigen Besuch in der jugoslawischen Hauptstadt eintrifft, sind bereits in vollem Gange. Neben den offiziellen Empfängen findet eine Abendtafel beim Prinzregenten statt. Die Presse veröffentlicht weiterhin zahlreiche ausführliche Betrachtungen, in denen übereinstimmend betont wird, daß alle Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der beiden Nachbarländer gegeben sind. Die Blätter geben zu verstehen, daß der ungarische Besuch auch als ein Beitrag zur Neuordnung im Südosten und damit im Sinne der Berliner Abmachungen zu werten sei.

### England blockiert Syrien

Ein neuer Völkerrechtsbruch

V. M. Ankara, 10. Dez.  
Wie aus Beirut gemeldet wird, hat London der dortigen Regierung mitgeteilt, daß England für den geschlossenen Außenhandel Syriens mit sofortiger Wirkung die Aufstellung sogenannter Na.ycarts verlangt. Damit wird auch Syrien völkerrechtswidrig von der britischen Blockade bedroht. Diese Terrormaßnahme zeigt, daß die britischen Piraten vor keinem Mittel zurückschrecken, um ihre bisherigen Bundesgenossen zu schikanieren.

Die Verhängung der Blockade stellt nichts anderes als die Fortsetzung jener Manöver dar, die mit der heimtückischen Ermordung des für Beirut ernannten französischen Oberkommissars Chiappe, in dem London einen Widersacher seiner Politik betrachtete, ihren sinnfälligen Ausdruck fanden. Darüber hinaus ist die Blockade aber auch eine infame Handlungsweise gegenüber der eingeborenen Bevölkerung Syriens, die zahlreiche wichtige Einfuhr nicht erhalten kann und für ihre agrarischen Erzeugnisse wesentlich Absatzmärkte verlieren muß.

innern wir uns an den redseligen Lord Ironside, der deutsche Generale als Schwächlinge und Zauderer verhöhnte, um schnellstens zu erfahren, wie die deutsche Wehrmacht handelte, während er schwatzte. Am Sonntag wollte Reuter seinen Vorbildern nacheifern: »Freitag erlahmte die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe, am Sonnabend war sie sehr gering und der Sonntag verlief still.« So ließ sich Reuters Luftkriegskorrespondent vernehmen. Er orakelte etwas von »merkwürdiger Abschwächung« der deutschen Angriffe. Am Sonntag habe man überhaupt bloß ein einziges deutsches Flugzeug entdecken können und dieses sei natürlich abgeschossen worden. Durch vier Monate fortgesetzter Luftaktionen sei Deutschlands Kriegskraft erschöpft. In dieser Art ging dann das Geschreibsel mit viel Wenn und Aber weiter. Der Sachverständige von Reuter tappte im Dunkeln, doch wollte er irgendwie den ersten Zipfel eines deutschen Rückzuges zur Luft erfassen und gleichzeitig den »größten Erfolg der Royal Air Force seit Kriegsbeginn« zusammendichten.

Der Traum war schön aber kurz. Die kleine Atempause, die London mit blindem Optimismus in einen militärischen Erfolg umstempeln wollte, wurde von einem Sturm abgelöst, wie ihn die Hauptstadt des britischen Weltreiches selbst in den Septembertagen nicht erlebt hatte, als die Dockanlagen brannten, die ersten Industriewerke zusammenstürzten und Easend sich in einen »Vor-

ort der Hölle« verwandelte. Die Sinnverwirrung in den Londoner Köpfen ist enorm. Luftmarschall Sir Philipp Joubert und der Völkerbundsstratege Lord Robert Cecil hielten es nach den Angriffen auf Coventry, Birmingham, Southampton, Portsmouth und Bristol für weise, den Luftkrieg als unerträglich zu deklarieren. In Zukunft dürfte es überhaupt keinen Luftkrieg dieser Art mehr geben. Aber als sie einen kleinen Intervall zwischen den deutschen Angriffen als Schwäche auslegen zu können glaubten, da empfahlen sie ihrer eigenen Luftwaffe schärfsten Angriff auf die Wohnviertel der deutschen Städte und organisierten rasch Kundgebungen. Welche mißtonenden Takte werden sie morgen auf ihrem Agitationsklavier anstimmen, wenn sich die Rauchwolken über London ein wenig verzogen haben und der ganze Schaden dieser Bombennacht zum Montag sichtbar wird? Ein rollender Großangriff mit sehr starken Kräften — so meldet das Oberkommando. Bomben schwersten Kalibers hatten unsere Flieger über den Kanal genommen und über den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken abgeworfen. Wir wissen, daß der Ernährungsminister Mister Woolton die Zerstörung der Versorgungsanlagen als die schlimmste Wirkung der Angriffe bezeichnete — diese schlimmsten Wirkungen sind nun auch in London da, just in dem Augenblick, in dem Reuter dem englischen Volke ein Ermatten der deutschen Luftwaffe einzureden versuchte.

## Bekennnis zu Volk und Reich

Aus der Mülhausener Rede des Gauleiters Robert Wagner

Mülhausen, 10. Dezember  
In seiner Rede vor der oberelsässischen Bevölkerung, die in einem Massenaufmarsch zur Großkundgebung am Sonntagmittag in Mülhausen erschienen war, führte der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, u. a. aus, daß noch vor wenigen Monaten niemand eine solche Kundgebung im Elsaß, nach Straßburg bereits die zweite, für möglich gehalten hätte. Er beschäftigte sich sodann eingehend mit der einstmaligen völkischen und politischen Uneinigkeit des deutschen Volkes, zeichnete in großen Strichen ein Bild von den entsetzlichen Zuständen des Niederganges in den Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und zählte dann im einzelnen die Etappen des deutschen Wiederaufstieges unter Führung Adolf Hitlers auf, dessen überragender

Persönlichkeit, Deutschland seine Wiedergeburt zu verdanken habe. Die Flut der Lügen und Verleumdungen seiner Gegner hätten nicht vermocht, zu verhindern, daß Deutschland den Kampf um seine elementarsten Lebensrechte aufgenommen und fortgeführt habe, zu denen in erster Linie sein Recht auf den notwendigen Lebensraum gehört.

Dann wandte sich der Reichsstatthalter direkt an die Tausende und aber Tausende seiner Zuhörer und rief dabei aus: »Jetzt dürft Ihr Euch wieder zu Eurem Volk und zu Eurem Reich bekennen«. Endloser Jubel begleitete diese Feststellung des Gauleiters. Der Gauleiter schloß: »Wir wollen deshalb aus leidenschaftlichem Herzen das Reich, das stark und mächtig genug ist, allen Deutschen Schutz und Schirm zu sein.«

## Reichsarbeitsführer Hierl in Strassburg



Am Montag besuchte der Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Hierl, auf seiner Besichtigungsfahrt nach den Einsatzstellen des Reichsarbeitsdienstes im besetzten Gebiet, auch Strassburg. Unser Bild zeigt den Reichsarbeitsführer bei einem Besuch in der vom RAD errichteten Siedlung nahe bei dem zerstörten Markolsheim. (Bericht siehe auf Seite 5.) Aufnahme: Amann

## Bekenne dich, Elsaß!

Straßburg, 10. Dezember

FK. In einer machtvollen Kundgebung sprach am Sonntag in Mülhausen Gauleiter Robert Wagner. Der alte Nationalsozialist, der diese Rede miterlebte, fühlte sich zurückversetzt in eine Kampfzeitversammlung des Reiches, wie man sie viele Jahre vor der Machtergreifung erlebt hat. Es war auch hier eine Hörerschaft versammelt, um deren Seele zum ersten Male im Namen des Führers und seiner Idee von einem glühend überzeugten Nationalsozialisten gerungen wurde. Auch hier mußte der Redner zunächst einmal den Wall von Lügen und Verleumdungen wegräumen, den Feinde der Idee in den Herzen deutscher Menschen errichtet hatten.

Robert Wagner sprach in dieser großen Mülhausener Kundgebung nicht als Repräsentant der politischen Macht über das unaltdeutsche Elsaß, das durch das Schwert wieder heimgeholt wurde zum deutschen Mutterland; er sprach vielmehr als Träger und Verkünder der Weltanschauung des Führers vor jenem Teil des deutschen Volkes, der erst zwei Jahrzehnte später als die meisten übrigen Stämme des Reiches für diesen neuen Glauben gewonnen werden kann, weil er all die Jahre her nicht nur außerhalb der Reichsgrenzen sondern auch unter dem stetigen Einfluß der Verleumdungslut des Westens gegen die nationalsozialistische Idee leben mußte.

Die Rede des Gauleiters hat eine Reihe wesentlicher Fragen eindeutig geklärt. Sie war keine drohende Demonstration der Macht über dieses Land, sondern ein Appell an die Herzen aller Elsässer. Sie ließ keinen Zweifel daran, daß die nationalsozialistische Weltanschauung auch im Elsaß nicht als starres Staatsprinzip den Menschen aufgezwungen werden soll, sondern daß vielmehr auch hier die Seelen revolutioniert werden sollen, die sich dem neuen Glauben willig und freiwillig öffnen.

In einer großangelegten geschichtlichen Schau führte der Gauleiter den Zehntausenden vor Augen, welche Unsumme von Leid und Not der Hang zur völkischen Zwittertracht jahrhundertlang über die ganze deutsche Nation gebracht hat. Jetzt endlich ist uns Deutschen der Mann erstanden, der durch die Kraft seines Glaubens und Willens zusammenführte, was nach göttlichem Gesetz zusammengehört. Jetzt endlich ist die Stunde gekommen, in der sich alle Menschen deutschen Blutes wieder stolz zu ihrem Volk bekennen dürfen, damit aber auch die Stunde, in der es frevelhaft wäre, wenn ein deutschblütiger Mensch die Stimme seines Blutes noch länger überhören wollte.

»Wir hegen keine Gefühle der Rache oder der Vergeltung«, sagte der Gauleiter. »Wir wollen Dich nicht nach einer Zeit messen, in der Fehler verzeihlich erschienen. Jeder, der unseres Blutes ist und nun mit uns für Deutschland kämpfen will, ist unser Bruder. Keiner wird zurückgewiesen. Also komm!« — Das war, auf die kürzeste Formel gebracht, die Richtschnur, nach der das politische Leben im Elsaß von der nationalsozialistischen Bewegung aufge-

## Wieder SOS-Rufe im Atlantik

Zwei Handelsschiffe torpediert

H. W. Stockholm, 10. Dez.

Wie Reuter bekanntgibt, haben amerikanische Funkstationen erneut weitere SOS-Rufe von Schiffen im Atlantik aufgefangen. Das englische Handelsschiff »Empire Yaguar« und ein norwegisches Tankschiff meldeten von der afrikanischen Küste, daß sie angegriffen oder torpediert worden seien. »Aftonbladet« bemerkt hierzu, daß es sich bei dem Angreifer vermutlich um ein weiteres auf dem Atlantik operierendes Kriegsschiff handeln müsse, denn die Entfernung von Montevideo sei zu groß, als daß das gleiche deutsche Kriegsschiff in Frage kommen könnte, das den Kampf mit der »Carnavon Castle« ausfocht. Ein Telegramm aus Montevideo besagt, daß die Arbeiten zur Wiederherstellung der »Carnavon Castle« während der ganzen Nacht bei Scheinwerferlicht vorangetrieben worden seien. Man wartet mit Spannung, ob das Schiff innerhalb der bewilligten Reparaturfrist fertig wird.

baut werden wird. Wie es im Reich war, wo 1933 auch die Tore weit geöffnet wurden für Menschen, die ernstlich und aus wirklicher Ueberzeugung mit einer gegen die Bewegung gerichteten politischen Vergangenheit brechen wollten, so soll es auch hier im Elsaß sein.

Die Gefahr, daß auf diese Weise die Opportunisten den Anschluß an eine neue Zeit schneller finden als Menschen, die schon auf halbem Wege zum Ideengut des Führers angekommen aber noch mitten in einer letzten inneren Auseinandersetzung begriffen sind, ist hier nicht größer, als sie damals im Reich war. Wer zu uns kommt, nur weil er hofft, über eine Belästigung in der Partei zu Macht und Ansehen oder gar zu Vorteilen in der Lebensstellung zu kommen, wer den Schritt zur Bewegung Adolf Hitlers nicht aus ideellen, sondern aus materiellen Gründen macht, den scheidet diese Kampf- und Arbeitsgemeinschaft in kurzer Zeit von selbst wieder aus; denn sie bietet keinem höhere Rechte, dagegen fordert sie von jedem erhöhte Pflichten. Gerade das aber halten auf die Dauer nicht die Spekulanten, sondern nur die wirklichen Idealtisten aus.

Groß und umstürzend sind die Ereignisse, die sich im Laufe des jetzt zu Ende gehenden Jahres im Gesichtskreis des deutschen Elsaß vollzogen haben. Tiefgreifend und aufwühlend können deshalb auch die Wandlungen sein, die im Denken und Fühlen des Einzelnen eingetreten sind. Menschen, die noch vor einem Jahr ehrlich geglaubt haben, was die jüdisch-demokratische Propaganda ihnen über das neue Deutschland und den Sinn dieses Krieges vorgaukelte, können heute sehr wohl aus dem furchtbaren geistigen Bankrott des demokratischen Ideals erste Folgerungen gezogen und gelernt haben, hinter der Maske der Demokratie die Fratze der Feinde aller Völker, des Judentums und aller ihm verfallenen internationalen Mächte zu sehen.

An solche ehrlich Bekehrte richteten sich die Worte des Gauleiters: »Du vergibst dir auch gar nichts, wenn du deinem bisherigen politischen Glauben abschwörst. Das haben hundert Millionen Deutsche zu ihrem Glück auch einmal getan. Es ist auch nicht etwa männlich und charaktervoll, im Irrtum zu verharren, es ist männlich und charaktervoll, seinen Irrtum einzusehen. Deshalb zögere nicht, komme und diene deinem Volk!« Hier hatte Robert Wagner einen tief ausgeprägten Wesenszug der elsässischen Volksseele berührt. Der befreiende, langanhaltende Beifall bewies es, wie viele Menschen sich von diesen Worten unmittelbar angesprochen fühlten, jene nämlich, deren Mund zu vielen Dingen des neuen Werdens im Lande noch kein einziges Ja zu sagen wagte aus lauter Angst vor dem Vorwurf der Charakterlosigkeit und trotz aller längst fühlbaren Bereitschaft des Herzens!

Gerade hier aber spüren wir auch mit aller Deutlichkeit: Der innere Aufbruch dieses Landes und seines Volkes zur Idee des Führers hat schon begonnen. Er hat heute auch schon Kreise erfaßt, die in den vergangenen Jahren dem Volkstumskampf oft noch indifferent und mit lauer Seelenhaltung gegenüberstanden. Er wird weiter um sich greifen von Tag zu Tag, wird die werdende Kampfgemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung im Elsaß auch aus der — bis zum deutschen Waffensieg zwangsläufigen! — Enge des abgegrenzten Helmbewußtseins hineinwachsen lassen in die Weite eines gesfestigten Reichsbewußtseins. Und der Tag wird kommen, an dem auch auf dem linken Ufer des Oberrheins Hunderttausende von Menschen unter den Bannern der Bewegung marschieren, die bereit sind, als Einzelmenschen und als Angehörige ihres Stammes in allem und jedem zuerst das Ganze zu sehen: Die Interessen der Gemeinschaft vor den eigenen und die Notwendigkeiten des Reiches vor denen der engeren Heimat; kurz: Nationalsozialistischer Tat!

### Spanien und Frankreich

»Geschichtliche und natürliche Rechte«

Madrid, 10. Dezember Das Falangeblatt »Arriba« befaßt sich mit der Ansprache des neuen französischen Botschafters bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens und der Antwort des spanischen Staatschefs, in der dieser besonders hervorgehoben hat, daß eine freundschaftliche und fruchtbringende Zusammenarbeit nur dann von Erfolg sein könne, wenn Frankreich alle geschichtlichen und natürlichen Rechte Spaniens, die so oft mißachtet wurden, voll und ganz anerkenne. Das Blatt bezieht sich außerdem auf den Satz aus der Ansprache des Caudillo, in dem es heißt, daß niemand, sei es wer es sei, für lange Zeit mit der Freundschaft Spaniens rechnen könne, der gegenüber Spanien irgendwelche Absichten hege, die nicht den berechtigten Wünschen und Forderungen, die durch das Blut seiner besten Söhne erst kürzlich von neuem angemeldet wurden, gerecht werden.

Grossi Präsident der italienischen Waffenstillstandskommission. Zum neuen Präsidenten der italienischen Waffenstillstandskommission für Frankreich wurde der kommandierende General Camillo Grossi ernannt.

## Siegreiche Gegenangriffe der Italiener

Feindliche mechanisierte Truppen in Nordafrika in die Flucht geschlagen

Rom, 9. Dezember Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front wurden im Abschnitt der 9. Armee wiederholte feindliche Angriffe von unseren Truppen zurückgewiesen, die ihrerseits zahlreiche und siegreiche Gegenangriffe unternahm. Die 11. Armee hat ohne Verluste an Menschen und Material die auf eine Linie nördlich von Argirocastro und anderen Nachbarorten angeordnete Zurücknahme ihrer Stellungen abgeschlossen. Unsere Luftwaffe belegte trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse die militärischen Ziele von Santa Maura und dem Arta-Golf mit Bomben. Die Ueberreste eines der feindlichen Flugzeuge, die im gestrigen Wehrmachtsbericht als schwer getroffen erwähnt worden waren, sind auf unserem Gebiet gefunden worden. Ein englischer Fliegeroffizier, der mit dem

Fallschirm abgesprungen war, wurde schwer verwundet aufgefunden.

In Nordafrika wurde eine Kolonne feindlicher mechanisierter Truppen von unserem Artilleriefeuer südöstlich von Alam Raba in die Flucht geschlagen. Feindliche Verbände griffen den Flughafen von Tripolis und die Orte Gargarese-Zanzur und Tarhuna an, wobei es einen Toten, fünf Verwundete und einigen Sachschaden gab. Andere feindliche Flugzeuge griffen den Flughafen von Bengasi an, wobei ein Flugzeug und ein Flugzeugschuppen beschädigt wurde, sowie erfolglos Ain Gazala. Drei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen, ein viertes von der Marineflak. In Ostafrika gab es feindliche Luftangriffe auf Galabab und Gherille (Somali-Land), die etliche Tote und einige Verwundete zur Folge hatten. Andere Luftangriffe auf Mojala und Mega haben weder Opfer noch Schaden verursacht.

## Tokios Verhältnis zu USA. und Rußland

Matsuoka über aktuelle Fragen der japanischen Außenpolitik

Tokio, 10. Dezember Der japanische Außenminister Matsuoka gab Montag nachmittag einen Empfang für Vertreter der Auslandspresse, in dessen Verlauf er zahlreiche Fragen über die japanische Außenpolitik beantwortete.

Auf die Frage eines USA.-Korrespondenten, ob der neue Botschafter Nomura besondere Richtlinien zur Regelung der japanisch-amerikanischen Beziehungen erhalten habe, wies Matsuoka darauf hin, daß Japans außenpolitische Linie gegenüber den Vereinigten Staaten völlig klar sei, denn sie baue sich auf dem Dreimächtepakt auf. Diese Politik werde nicht nur dem japanischen Volk klarzumachen versucht, sondern auch dem Ausland. Falls Amerika in Singapur Schiffe stationieren würde, »müsse dies zu ernststen Ueberlegungen seitens Japan führen«. Mehr könne er augenblicklich hierzu nicht sagen.

Befragt nach seiner Ansicht über die mögliche Entwicklung der japanisch-amerikanischen Beziehungen meinte Matsuoka: »Wir mögen Differenzen mit Amerika haben, aber wenn sich beide Staaten um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, kann es zu keinen ernststen Zusammenstößen kommen.«

Hinsichtlich der japanisch-russischen Beziehungen stellte Matsuoka fest, daß Verhandlungen im Gange seien, doch daß Einzelheiten nicht angegeben werden könnten. Niederländisch-Indien gegenüber verfolge Japan nur wirtschaftliche Absichten. Im Zusammenhang mit der Frage des Status Quo im Fernen Osten meinte Matsuoka, daß sich in der Welt Dinge und auch politische Konstellationen im Laufe der Zeit veränderten. Japan habe keine territorialen Ambitionen gegenüber anderen Ländern des Fernen Ostens.

### Plündernde Polizisten in England

Zuchthaus für zwei Wachtmeister

Stockholm, 10. Dezember

In England muß bereits die plündernde Polizei bestraft werden. Nach einem Londoner Eigenbericht von »Dagens Nyheter« verurteilte die Polizei in Winchester zwei Polizeiwachtmeister aus Portsmouth zu zehn Jahren Zuchthaus, weil sie Diebstähle in einem Geschäft verübt hatten, das durch Bomben zerstört worden war. Die beiden Wachtmeister hatten sich in diesem Geschäft einen Pelzmantel und ein Cape »besorgt«. »Dagens Nyheter« fügt hinzu, daß ähnliche Fälle an verschiedenen Orten Englands vorgekommen seien. Von seiten der britischen Richter seien wiederholt Personen, die die Panik eines Bombardements ausnutzen, um zu stehlen, mit Todesstrafe bedroht worden.

### Ausschlüsse aus dem Genfer Parlament

Folgen des Kommunistenverbotes

O. Sch. Bern, 10. Dezember

Auf Antrag des Genfer Stadtrats, der sich auf das Verbot der Kommunistischen Partei durch den Bundesrat bezog, wurden vier ehemalige kommunistische Abgeordnete, die nach dem kantonalen Genfer Kommunistenverbot auf der Seite der sozialdemokratischen Federation Nicles in das Genfer Kantonalparlament gewählt worden waren, ausgeschlossen. Der Antrag

wurde mit 45 gegen 23 Stimmen, bei zehn Stimmenthaltungen angenommen. Die Fraktion der Sozialdemokratischen Federation Nicles im Genfer Kantonalparlament, die diesen Ausschluß als verfassungswidrig bezeichnet, will bis zum Entscheid der Parteileitung nicht mehr an den Sitzungen des Parlaments teilnehmen.

### Ein frivoles Spiel

Festmatinee im zerstörten Coventry

H. W. Stockholm, 10. Dezember

Einen geradezu schauerlichen Einfall haben die Londoner Plutokraten um die Ruinen von Coventry inszeniert. Um, wie es heißt, der Umwelt darzutun, daß das Leben in der verheerten Stadt wieder seinen normalen Gang gehe, wurde in einem Theater, das in dem allgemeinen Ruinenfeld einigermaßen erhalten geblieben ist, ein Festmatinee veranstaltet. Neuestars wurden eigens zu dieser heiteren Vorführung in die Stadt der inzwischen weltberühmt gewordenen Ruinen geschafft und die Bevölkerung, soweit noch vorhanden, erhielt Gratinen. Churchill wird demnächst — wenn gar nichts mehr hilft — Kabarettvorstellungen auf Friedhöfen organisieren. Aber vielleicht ist dieser Ausschnitt aus dem heutigen England, wie sie es haben möchten, wirklich symbolisch. Er wird freilich für derartige Festmatinees bald eine eiserne Wanderbühne einrichten müssen.

## Grosshans, nicht mehr Grosjean

Seit Wochen läuft durch unser elsässisches Land jene Aktion, die sich mit der Verwechslung unserer Vor- und Familiennamen befaßt. Es ist in diesem Zusammenhang kaum mehr nötig, darauf hinzuweisen, daß es höchste Zeit ist, den deutschen Charakter des Elsaß auch durch die Führung der alten deutschen Namen zu unterstreichen. Denn es ist wirklich so lange noch gar nicht her, daß die Pierres im Elsaß Peter, die Jeans Hans und die Jacques Jakob hießen. Auch die Grosshans legten früher im Elsaß wenig Wert darauf, mit Grosjean, die Kleinpeter mit Petitpierre angeredet zu werden. Nur eine systematische Machte von Westen her redete den Trägern dieser Namen ein, es sei schöner und klinge vornehmer, diese Namen zu französisieren. Wobei der eille »Umläufers« noch gar nicht einmal merkte, daß hinter dergleichen Mätzchen ein politischer Gesichtspunkt stand. Frankreich wollte wenigstens an diesen französischen Namensformen beweisen, was es an der deutschen Mandat der Bevölkerung vergeblich zu beweisen suchte, daß nämlich das Elsaß zu einem großen Teil von »echten« Franzosen besiedelt sei. Daß dergleichen Argumente bei der heutigen Lage jedoch gegenstandslos geworden sind, versteht sich wohl von selbst.

Ja, wendet nun mancher ein, bei euch im Altreich gibt es ja selbst Leute mit

französischen Vor- oder Familiennamen. Lieber Elsässer Kamerad, hier stimmt freilich etwas nicht. Aber überlege einmal, es ist doch ein Riesenunterschied, ob weil im rundum deutschen Altreich ein Hugonottennachkomme oder der Ururenkel eines in der französischen Revolution Geflüchteten heute noch den alten Familiennamen trägt oder ein deutscher Mensch in der seit Jahrhunderten umkämpften westlichen Grenzzone. Im Altreich entfällt einfach jeder Einwand hinsichtlich eines solchen Namensträgers, im Grenzgebiet erhalten diese Dinge jedoch unter Umständen unnötigerweise eine wesentlich andere Beleuchtung. Verstehe deshalb, was Großdeutschland von dir verlangt.

Und wieder einer sagt: »Ich habe nun unter diesem französischen Namen, den meine Familie seit Generationen trägt, für mein deutsches Volkstum gekämpft. Ich habe Verdienste, die wohl stärker wiegen, als diese französische Namensform.« Wir verstehen menschlich vielleicht auch diesen Einwand. Aber wir weisen gerade dich darauf hin, daß deine Verdienste ihre Vollendung dann erreichen, wenn du dich dazu durchringst, auch dieses Opfer noch zu bringen. Wir Elsässer wollen nun einmal beweisen daß wir entschlossen sind, unter die Vergangenheit den Schlußstrich zu ziehen. Also fort mit allen welschen Namen!

## Howwelschpän

Churchills Reklamemänner versuchen mit allen Mitteln, die englische Propaganda in Jugoslawien zu verstärken. Man gründete daher in Belgrad eine Halbmonatsschrift mit dem verheißungsvollen Titel »Britannica«, die keinen Hund hinterm Ofen hervorlockte. Also nannte man das Blatt »Tschowetschanstwo«, zu deutsch »Die Menschheit«. Auch dieser Titel zog nicht. Man griff zu den Sternen und taufte die Hetzschrift »Danica«, das in serbischer Sprache sowohl »Morgensterne« als auch »Abendsterne« bedeutet. Womit die tüchtigen britischen Propagandisten zweifellos den Nagel auf den Kopf trafen: Der Abendstern wird zum Sinnbild einer sinkenden Macht.

»England darf nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen«. Diese Weisheit setzte die »Times« neuerdings ihren Lesern vor. — England besitzt weder Lorbeeren, noch wird es Zeit zum Ausruhen finden.

In dem Londoner Vorort St. Mary streiken die Arbeiter, die zu den dringendsten Luftschutzarbeiten eingesetzt wurden. Sie beklagen sich darüber, daß sie keine ausreichenden Decken besäßen, daß in ihren Schlafsälen die Heizung fehle, daß nicht genügend Stahlhelme vorhanden seien usw. Völlig unzureichend sei ferner die Ernährung, auf 40 Mann käme selten mehr als eine Büchse Fleisch. — Das Ganze nennt Churchill »ungebrochener Widerstandswille« des englischen Volkes.

Die Juden sandten Metaxas einen Brief, in dem sie ihm für seinen Entschluß dankten, für die Freiheit Griechenlands und für »religiöse Prinzipien« zu kämpfen. Armes Griechenland, wenn Juda sich schon an die Vereinigten Staaten wendet, um Hilfe für die »griechische Sache« zu erlangen. Wer sich auf den Juden verläßt, ist bereits verlassen.

Lordsiegelbewahrer Attlee, der ehemalige »Arbeiterführer«, erklärte im Unterhaus, das Problem der Bekämpfung der deutschen Nachtangriffe sei derart verwickelt, daß man in dieser Frage keine schnellen Fortschritte erwarten könne. Im selben Atemzug versicherte er dann den erstaunten Unterhäußern, in der Verteidigung gegen Nachtangriffe seien bereits Fortschritte gemacht worden, selbst wenn diese auch nicht so augenscheinlich zu Tage träten... Typisch englisch: Fortschritte, die man nicht sieht... schloß.

### Hilfskreuzerkommandant geehrt

Ritterkreuz für Kapitän zur See Rogge

Berlin, 10. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, dem Kapitän zur See Rogge, Kommandant eines Hilfskreuzers, Kapitän zur See Rogge hat während einer nur wenige Monate dauernden Hilfskreuzerunternehmung 94 000 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt. Außer diesem Erfolg konnten mehrere Preise eingebracht werden. Eine große Anzahl der in überseeischen Gewässern erzielten anderweitigen Erfolge sind ebenfalls diesem Hilfskreuzer zuzuschreiben. Kapitän zur See Rogge und seine tüchtige Besatzung haben mit diesen hervorragenden Taten der Geschichte des Kreuzerkrieges ein weiteres Ruhmesblatt beigefügt.

Nach einer von Neuyork verbreiteten Nachricht soll der deutsche Hilfskreuzer, der am 5. Dezember den britischen Hilfskreuzer »Carnarvon Castle« im Gefecht schwer beschädigt hat, von einem englischen Kreuzer gestellt worden sein und sich mit ihm im Kampf befinden. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß irgendwelche Meldungen über ein derartiges Gefecht nicht vorliegen, die aus Neuyork verbreitete Nachricht vielmehr als frei erfunden betrachtet wird.

### Kurz gemeldet

Ansaldo sprach in Berlin. Am Sonntag sprach der Direktor des »Telegraf«, Dr. Giovanni Ansaldo, auf Einladung des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten Dr. Schmidt, vor Mitgliedern des diplomatischen Korps, des Auswärtigen Amtes und Vertretern der Presse über den italienischen Krieg gegen England.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 7. Dezember 1940 ist der am 11. August 1900 im Lette geborene Focke Olthoff hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewaltverbrecher unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt hat. Olthoff, der bereits mehrfach Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte, hat sich nachts unter einem Vorwand Zutritt in eine fremde Wohnung verschafft und dort unter Bedrohung mit einem Beil eine Frau vergewaltigt.

Ausbürgerungsgesetz in Rumänien. Die rumänische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das allen Rumänen, die sich im Ausland in einer Weise politisch betätigen, die den rumänischen Interessen zuwiderlaufen, die Staatsbürgerschaft abspriecht.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz  
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser  
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

# Frankreichs Frontsoldaten 1914 und 1940

Von Reinhard Höhn, o. ö. Professor an der Universität Berlin

Im Gegensatz zu Deutschland brachte Frankreich nach dem äußerlich gewonnenen Kriege nicht die innere Kraft auf, um seinem Staat durch politische und soziale Reformen eine Ordnung zu geben, die für ewig die Jugend Frankreichs davor bewahrt, für die Interessen bluten zu müssen, mit denen sie nichts zu tun hat. Für Frankreich blieb von großen Gesichtspunkt aus gesehen der gewaltige Krieg mit seinen ungeheuren Opfern nur eine grauenhafte Episode, die keine inneren Auswirkungen mit sich brachte. Er hatte nur die Erinnerung an die Ströme nutzlos vergossenen Blutes. Es hat wohl den Krieg äußerlich gewonnen, aber in Wirklichkeit verloren. Alle Möglichkeiten für das erneute Spiel der alten Kräfte blieben auf Grund der Aufrechterhaltung der alten inneren Ordnung bestehen. Diese Ordnung hat Frankreich jetzt wiederum in den Krieg geführt. Was hätte wohl werden können, wenn in Frankreich ebenso wie in Deutschland eine Revolution der Frontsoldaten die Geschichte des Landes in die Hand genommen hätte?

Die Tragik des französischen Frontsoldaten von heute liegt darin, daß er für eine Ordnung kämpfen mußte, die im Grunde der Todfeind der Jugend aller Völker ist. Daß er kämpfen muß gegen das nationalsozialistische Deutschland, das dies klar erkannt und in seiner neuen politischen Ordnung das Vermächtnis des Frontgeschlechtes von 1914 umgesetzt hat. Jetzt redete die französische Regierung ihren Soldaten ein, es gelte Frankreichs Heimat zu verteidigen, der Angriff des Nationalsozialismus sei genau so eingetroffen, wie sie es immer prophezeit habe. Sie hoffte auf diese Weise verbergen zu können, daß sie für Interessen, von denen die französische Nation nichts hat und nichts wissen will, Frankreich in den Kampf führt. Demgegenüber stehen die Tatsachen diesmal jedoch eindeutig fest. Die französische Nation war nicht bedroht. Es galt als ein Ehrensatz der deutschen Außenpolitik, daß das nationalsozialistische Deutschland keinerlei Forderungen territorialer Art an Frankreich zu stellen habe. Dieses Deutschland gab nicht nur eine Garantieerklärung für den bestehenden Zustand ab, der ihm immerhin Elsaß-Lothringen und das Straßburger Münster kostete, sondern wollte sich darüber hinaus auch mit Frankreich verständigen. Warum führte dies alles zu nichts? Und wer hatte daran allein Interesse? Jedenfalls nicht das Frontsoldatentum von 1914 und nicht Frankreichs Söhne, die heute wieder bluten müssen. Es sind allein diejenigen, die bereits 1914 dasselbe Spiel getrieben haben, es sind dieselben Interessen, die im Jahre 1939 den Krieg wieder herbeiführten.

Nur geht es diesmal um mehr. Im Jahre 1914 handelte es sich darum, unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den preussischen Absolutismus die Konkurrenz auszuschalten, die von Deutschland aus dem Weltgeschäft drohte. Heute geht es darum, eine Ordnung zu bekämpfen, die in ihrer Gestaltung sich von dem internationalen Finanz- und Interessensystem befreit, es vor Europa an den Pranger gestellt und ihm die bisherige Tarnung dieses Systems vor Augen geführt hat. Damals sah die internationale Prutokratie wohl ihr Geschäft, nicht aber ihr System und ihre beherrschende Stellung in der Welt bedroht. Heute sieht sie beides in Gefahr. Damals blieben die Juden als geschickteste Repräsentanten dieses Systems in einem Deutschland, das noch mit diesen Mächten verstrickt war. Hier konnten sie während des Krieges

noch ihre Geschäfte machen und nach dem Kriege, ob gewonnen oder verloren, die geborenen internationalen Geschäftsmakler sein. Heute befinden sich diese sämtlich außerhalb Deutschlands. Nach anfänglichen Paktierungsversuchen, die auf die unerbittliche Ablehnung jeder Verschmelzung beider Systeme stießen, führen sie Frankreichs Jugend in den Krieg zur Rettung des internationalen Finanzsystems. Damit sind aber auch zugleich die Fronten klar.

Weiterhin versicherten die französischen Politiker und ihre Presse dem französischen Frontsoldaten, es sei das letztemal, daß er, wenn dieser Krieg gewonnen sei, zu fechten brauche. Er werde dann seine Ruhe haben, sei er dann doch von der ständigen Bedrohung durch das nationalsozialistische Deutschland befreit und brauche nicht immer den erhobenen Arm dieses Deutschland über sich zu fürchten. Dies ist jedoch eine grundlegende Täuschung. Niemals wird die Ruhe in Europa eintreten, solange dieses System in der Lage ist, auf die Führung der Völker einzuwirken. Es wird immer wieder zu neuen, im Grunde aber zu denselben Verwicklungen führen, nach dem diesem System innewohnenden Gesetz. Nur die französische plutokratische Führungsschicht wäre nach der Niederwerfung des nationalsozialistischen Deutschland in ihrer Besitz- und Genußposition gesichert. Hätte sie doch damit denjenigen Faktor beseitigt, der durch das Beispiel seiner eigenen Ordnung eine ständige Gefahr für dieses System im Innern darstellt. Ungestört könnte sie darüber hinaus die Völker in Europa ihrem Willen gefügig machen.

Vor 150 Jahren glaubten die Völker, die französische Demokratie mit ihren Prinzipien von Freiheit und Gleichheit werde ein neues, glückliches Europa herbeiführen. Das Gegenteil ist eingetreten. Sie hat Ströme von Blut zur Folge gehabt. Mit dem Kriege von 1939 aber hat sich die Demokratie, die in Frankreich selbst bereits von maßgebenden Männern eindeutig abgelehnt wurde, restlos

decouviert als das organisierte System, das für volksfremde Interessen die Völker in ständige Kriege zwingt. Sie hat den Anspruch darauf, das politische Vorbild für Europa zu sein, endgültig verwirkt. In diesem Kriege, der gleichzeitig um die Befreiung von der Vorherrschaft volksfremder Kräfte geführt wird, focht der französische Frontsoldat auf der falschen Seite. Was wird eines Tages werden, wenn das große Erwachen in Frankreich beginnt, wenn der französische Frontsoldat von 1939/40 erkennt, daß seine Hütten zerstört und sein Blut vergossen, er selbst das Erbe des Frontsoldatentums von 1914 schlecht verwaltet und wiederum für eine fremde Sache gefochten hat.

## Der Hilfskreuzer unbeschädigt Klarer Erfolg im Südatlantik

Berlin, 10. Dezember

Zu dem Gefecht im Südatlantik zwischen dem britischen und dem deutschen Hilfskreuzer wird ergänzt mitgeteilt, daß die Reutermeldung, wonach der deutsche Handelszerstörer ernsthaft beschädigt wurde, nicht zutrifft. Obwohl das britische Schiff an Größe, Bewaffnung und Geschwindigkeit ganz erheblich gegenüber dem deutschen im Vorteil war, was es dem ausgezeichneten Schießen des deutschen Schiffes zu verdanken, daß es selbst unbeschädigt blieb, während der »Carnarvon Castle« zur völligen Wiederherstellung mehrere Monate in die Werft gehen muß. Britischerseits wird jetzt der Mißerfolg gegenüber dem deutschen Schiff darauf zurückgeführt, daß es sich bei dem deutschen Schiff gar nicht um einen Hilfskreuzer, sondern um ein Westentaschen-schlachtschiff der »Deutschland«-Klasse handelt. Dies ist absolut unzutreffend. Das deutsche Schiff ist ein Handelsschiff, das zum Hilfskreuzer umgebaut wurde. Durch diese Tatsache wird der deutsche Erfolg in diesem Seegefecht deutlich.

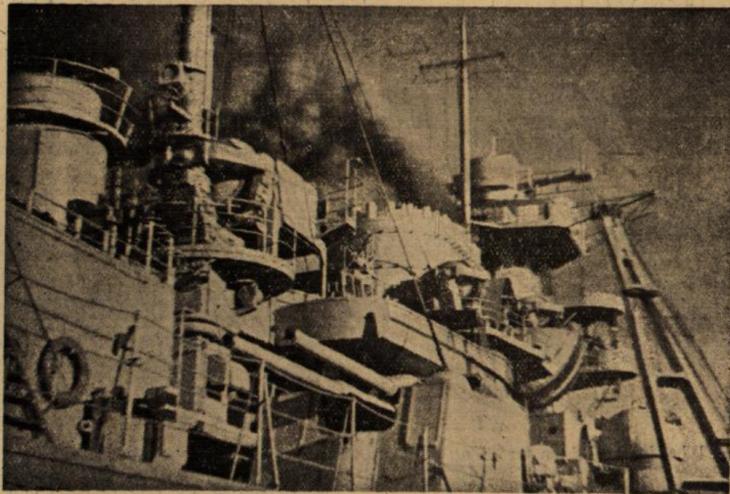


Im Haus des NS-Lehrerbundes zu Berlin fand heute durch Gauleiter Wächter die Eröffnung einer Ausstellung japanischer Schülerzeichnungen statt. Japanische Schülerzeichnungen, die die Idee der Achsenmächte darstellen. (Aufnahme: Weltbild)

## Vizeadmiral von Mantey † Der bekannte Marinehistoriker

Berlin, 10. Dezember

Am 7. Dezember 1940 verstarb in Berlin-Lichterfelde im 72. Lebensjahr der bekannte Marinehistoriker und langjährige Vorstand des Marinearchivs, Vizeadmiral a. d. Dr. h. c. Eberhard von Mantey. Geboren am 15. August 1869 in Herzfeld als Sohn des späteren Generals der Inf. Mantey, trat er am 15. April 1887 als Kadett in die Kaiserliche Marine ein. Als junger Offizier fand er vorwiegend in der Torpedowaffe Verwendung. Er wandte sich frühzeitig dem Studium der Seekriegswissenschaften zu und erwarb sich schon vor dem Weltkrieg als Seekriegslehrer an der Marine-Akademie große Verdienste um die kriegswissenschaftliche Ausbildung des Seeoffizierskorps. Während des Weltkrieges war er Kommandant des Linienschiffes »Wittelsbach« und anschließend Abteilungschef im Admiralsstab der Marine. Nach dem Krieg übernahm er die Leitung des damals neugegründeten und von ihm aufgebauten Marinearchivs, dem hauptsächlich die Bearbeitung des amtlichen Seekriegswerkes über den Weltkrieg zufiel. Darüberhinaus erwarb er sich in der Öffentlichkeit hohes Ansehen als Verfasser und Herausgeber zahlreicher und vielgelesener Bücher und Schriften über Seekriegswesen und über die deutsche Marine. In Anerkennung seiner Leistungen auf kriegswissenschaftlichem Gebiet, ernannte ihn die Universität Kiel im Jahre 1923 zum Dr. phil. h. c. Im Frühjahr 1933 trat er in den Ruhestand.



Blick auf die Aufbauten eines der deutschen 35 000 Tonn-Schlachtschiffe  
Aufnahme: Presse-Hoffmann

**Selikan-Schreibband**  
farbverdrängend  
mit griffreinem Ende

## Der Fall Paul Luttringer

Blätter der Schande in Frankreichs Schuldbuch

Aus dem Weltkrieg her kennen wir den Begriff des unbekanntem Soldaten. Jenes Namenlosen, der unbekümmert um Anerkennung und Nachruhm, seine soldatische Pflicht tat und der schließlich Leib und Leben daran gab, noch im Tode seinem Volke dienend.



Paul Luttringer

Die Nachkriegszeit, zumal die Zeitspanne, die dem Aufstieg des Nationalsozialismus voraufging, schuf in unserem Volk einen anderen, nicht minder heldischen Typ, den des unbekanntem Kämpfers, jenes Namenlosen, der, treu seinem Deutschtum, fest im Glauben an eine Gerechtigkeit und unerschütterlich im Bewußtsein an die gute Sache, seinen Weg ging, sehenden Auges seinen Weg ging, auch wenn er wußte, daß dieser für ihn persönlich in Not und Ungemach, so sogar in den Tod führte.

Auch wir Elsässer haben diese unbekanntem Kämpfer, die, ganz gleich, wo das Schicksal sie hingestellt hatte, sich einsetzen für ihr Deutschtum, die sich herum-schlagen mit einer ihnen feindlichen Umwelt, die, auf nichts anderes gestellt, als auf sich selbst, ihren Kampf ausfochten bis zum bitteren Ende.

Zu diesen unbekanntem elsässischen Kämpfern, die sich schon frühzeitig für Adolf Hitler und seine Bewegung einsetzen, gehört auch der zu Ranspach im

Oberelsaß geborene Paul Luttringer, den das Militärgericht der 20. Region am 7. Juni dieses Jahres in Nanzig zum Tode verurteilte. Die Geschichte seiner Verhaftung und seiner Verurteilung ist stellenweise so phantastisch, daß sie dem Ausschritt eines Wildwestfilms gleicht, und doch ist sie weiter nichts, als ein Tatsachenbericht.

Doch lassen wir Paul Luttringer selber sprechen:

»Die letzten zwölf Jahre vor dem Kriege arbeitete ich in Epinal als Angestellter der Stoffdruckerei der S. I. V. N. Ich lebte mit meiner Familie ziemlich abgeschlossen und hielt nur den allernötigsten Verkehr aufrecht, da ich wegen meiner nationalsozialistischen Gesinnung zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt war.

Ich war ein Phantast, denn ich glaubte, man müsse die Menschen nur belehren und ihnen Gelegenheit geben, daß sie mit eigenen Augen erkennen würden, was Adolf Hitler für das deutsche Volk geschaffen hat. Hauptsächlich widmete ich mich dem Jugendaustausch und scheute dafür keine Kosten, aber meine rein deutsche Gesinnung als Elsässer wurde vielen Franzosen immer mehr ein Dorn im Auge. Als sich die Verleumdungen so weit gesteigert hatten, daß wir sogar Anpöbelungen auf offener Straße ausgesetzt waren, faßte ich den Entschluß, meinen Besitz in Epinal zu verkaufen und ins Reich zurückzuwandern. Bevor ich aber mein Vorhaben ausführen konnte, wurde ich am morgen des 1. August 1939 verhaftet. Die Haussuchung, welche von drei Beamten der Sûreté territoriale aus Nanzig vorgenommen wurde, verlief unglaublich brutal.

Mit giftigen Bemerkungen kritisierten sie meinen Haushalt, und beim Anblick

des Radios warfen sie mir vor, ich hätte jede Rede des Führers abgehört und sie mit Champagnergelagen gefeiert. Als sie meine deutschen Kriegsauszeichnungen fanden, die ich mir aufbewahrt hatte, warfen sie diese wütend unters Bett. Was fanden sie bei der Haussuchung? Einige Führerbilder, das Buch: »Mein Kampf«, ein Buch von Rosenberg: »An die Dunkel-männer«, ein Buch über Rotspanien, einige Reichsparteitagsschilder, eine Grammophonplatte mit dem Horst-Wessel-Lied, eine Sonderausgabe »Freude und Arbeit«, und einige Nummern des »Stürmers« und des »Völkischen Beobachters«. Das genügte ihnen aber nicht, sie wollten mit aller Gewalt eine SA-Uniform finden. Die aber war nicht zu finden.

Nach beendigter Haussuchung wurde ich auf das Polizeikommissariat in Epinal geführt. Dort wurde ich mit Kreuz- und Querfragen über meine Beziehungen zum deutschen Konsulat und dessen Personal zuge-deckt. Obwohl ich versicherte, daß diese Beziehungen nur rein freundschaftlicher Natur gewesen seien, wurde ich mit den größten Beschimpfungen angefahren: »Du Dreckboche, wenn du uns nicht antworten willst, wir werden dich schon zum reden bringen!«. Schließlich, als die drei mit groben Bemerkungen und Schimpfen nicht zum Ziel kamen, mißhandelten sie mich, gaben mir Fußtritte, und schlugen mich blutig, ärger als ein Stück Vieh. Hierauf gingen die Herren zum Essen fort. In angetrunkenem Zustande kamen sie zur zweiten Vernehmung und begannen aufs Neue mit ihren Mißhandlungen. So wurde ich bis morgens um 3 Uhr gequält. Ohne daß ich etwas zu essen bekommen hätte, wurde ich in die sogenannte Wachtlokalzelle geschmissen. Am anderen Morgen ging die Vernehmung weiter. Ich sollte ausrufen: »Hoch Benesch! Nieder mit Hitler!«. Da ich das nicht tat, ergossen sich neue Beschimpfungen über mich.

Schließlich, nach endlosem Ausfragen versicherten mir die drei Agenten, die ganze Sache wäre nicht gegen mich gerichtet, sie wollten nur Unterlagen haben, um speziell den Konsul und den Kanzler des Epinaler deutschen Konsulates ausweisen zu können. Als ich immer wieder betonte, daß ich keine Angaben über die beiden Herren machen könne, wurde ich von neuem mit dem Gummiknüppel bedroht. Schließlich wurde ich von den Beamten nach Nanzig gebracht. Dort verbrachte ich die Nacht mit gefesselten Füßen auf der Polizeistube. Am 3. August endlich wurde ich ins Gefängnis eingeliefert, nachdem man mich volle drei Tage ohne jegliche Nahrung gelassen hatte.

Als das Gefängnistor hinter mir zuschlug, begriff ich, daß ich so schnell nicht wieder frei werden sollte. In dieser Ansicht wurde ich dann gleich beim ersten Besuch meines Verteidigers bestärkt. Wörtlich sagte der mir, ich müsse mich auf eine Verurteilung von drei bis fünf Jahren gefaßt machen, um der öffentlichen Meinung der Epinaler Bevölkerung Genugtuung zu geben, denn diese klage mich an, ich hätte Spionage allergrößten Stils betrieben, vor allem hätte ich die gesamten Pläne der Maginot-Linie an Deutschland verkauft.

Ich muß dazu bemerken, daß mir jedes Wort zu meiner Rechtfertigung abgeschnitten wurde. Ich hatte auch nie die geringste Gelegenheit, diese haarsträubenden Anklagen zu widerlegen. Schließlich wandte ich mich an den Untersuchungsrichter. Der Anklagevertreter, Regierungskommissar Marcy, sagte zu meinem Anwalt, ich sei der gefährlichste Spion, den er kenne, und er werde mich solange eingesperrt halten, als es nur irgendwie möglich sei. Es war also alles darauf abgesehen, meine moralischen Kräfte zu brechen.

(Schluß folgt)

# Straßburg

## Waisenhaus nunmehr: „Karl-Roos-Jugendpflegeheim“

Flaggenhissung und Feierstunde — Eröffnung einer Karl-Roos-Ausstellung.

### Der Gemüsegarten im Dezember

Die Arbeit im Gemüsegarten ruht bei Frost. Das Gemüse ist abgeerntet bis auf Grünkohl, Rosenkohl, Porree. Für den Winter ist jetzt alles herzurichten. Alles wird noch einmal geprüft: ob die Wasserleitungen abgestellt sind, ob die Rohre völlig entleert wurden, ob die Wasserbehälter und -fässer ausgeschöpft sind. Alles eingewinkelte Gemüse ist häufig durchzusehen, und alle Fäulnisstellen sind sofort zu beseitigen. Auch müssen wir auf die Mäuse achten; denn diese können großen Schaden anrichten. Der Komposthaufen wird jetzt umgesetzt.

Im Ziergarten ist ein kräftiges Auslichten der zu dichtstehenden Bäume oft notwendig, ebenso ein Ausschneiden der Gehölzgruppen, die vielfach zu dicht geworden sind. Der Rasen kann eine dünne Abdeckung mit Kompost vertragen. Alle empfindlichen Stauden können wir noch mit Tannenreisig abdecken, Einzelstauden, wie Veilchen, Funkien, Tränendes Herz, Primeln, Goldlack mit Ballen herausnehmen, in Töpfe setzen und anfangs im Keller unterbringen, um sie später im Zimmer anzubringen. Den Steingarten können wir ebenfalls etwas abdecken, besonders die empfindlichen Stauden. Alle immergrünen Gehölze werden bei offenem Fenster nochmals kräftig gewässert.

### Juweliergeschäft eröffnet

Juwelier Feißkohl hat an der Ecke Meisengasse-Gewerblausen einen eleganten Verkaufsraum eingerichtet. Beim Eintritt in das Geschäftslokal überrascht eine geschmackvolle Innenausstattung. Kleine Verkaufstische ermöglichen die individuelle Beratung des Käufers. In hellen und freundlichen Räumen des ersten Stocks sind die Werkstätten untergebracht. Das Straßenbild unserer Stadt hat durch die Eröffnung dieses Geschäftes eine Bereicherung erfahren. Der Eröffnung ging eine kleine Feierstunde voraus.

### Schon jetzt aufgeben

Es ist für Dein Weihnachtspäckchen nicht gut, wenn die Flut der Sendungen einmal begonnen hat. Darum gib schon jetzt Dein Weihnachtsgeschenk zur Post und vermerke auf der Sendung: »Erst Weihnachten öffnen«, wenn es nicht vor dem Fest geöffnet werden soll. Nach dem 15. Dezember aufgebene Sendungen können nicht mehr rechtzeitig an.

### Der Arbeitsmusikzug spielt

Am 11. Dezember, von 16 bis 17 Uhr, gibt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XXVII Baden, unter der Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel, ein Standkonzert auf der Schloßterrasse des Rohanschlosses (an der III). Diese Nachricht wird von allen Freunden der Arbeitsdienstmusik mit Freude entgegengenommen. In der angekündigten Musikfolge finden wir zwei eigene Kompositionen des Musikzugführers, nämlich den Fanfarenmarsch »Im Arbeitsdienstlager« und den Marsch »U-Boot-Helden«.



...auch ihm hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.



Gestern nachmittag fand im Rahmen einer Feierstunde die Umbenennung des Waisenhauses in »Karl-Roos-Haus, Jugendpflegeheim der Stadt Straßburg« statt. Seit dem gestrigen Tage führt also diese Anstalt den Namen des toten Vorkämpfers Karl Roos, der während einer Reihe von Jahren dem Verwaltungsrat der Straßburger Zivilhospizien als stellvertretender Vorsitzender angehört hat.

Nach einer feierlichen Flaggenhissung im Hofe des Waisenhauses versammelten sich die Gäste, Freunde des Waisenhauses, Vertreter der Partei und der Stadtverwaltung sowie die Angehörigen von Karl Roos im Speisesaal zur Gedenkstunde. Lieder und Worte des Freiheitskämpfers Roos, vorgelesen von der Hitler-Jugend des Waisenhauses, ließen das Leben, Streben und Sterben des Mannes sinnfällig werden, der für seine Heimat starb und dessen Geist jetzt einmündet in den des jungen nationalsozialistischen Deutschlands.

Oberstadtkommissar 44-Standartenführer Dr. Ernst betonte in seiner Ansprache, daß man der Jugend keinen besseren Straßburger zum Vorbild geben könne, als Karl Roos, der seiner Heimat treu blieb bis in den Tod, der seinem Volke das Letzte gab, das Leben. Daß das Straßburger Waisenhaus von heute ab den Namen dieses toten Kämpfers trage, sei von sinnbildlicher Bedeutung. Für Straßburg aber bedeute diese Tatsache die tiefe Verpflichtung dafür zu sorgen, daß diese Jugend, welche die Eltern verloren hat, mitten hineingestellt wird in die Gemeinschaft und die Liebe des ganzen Volkes. Das schönste Denkmal für Karl Roos aber bestehe in der deutschen Leistung, zu der auch diese Straßburger Jugend in der Zukunft berufen ist.

Direktor Goetz würdigte in seiner Rede die Tatsache, daß das Waisenhaus fortan den Namen »Karl-Roos-Haus« trage, des Mannes, der jahrelang praktische Arbeit für die Waisenkinder Straßburgs geleistet habe. Karl Roos habe ja wie nur wenige die Tragik der elsässischen Jugend erkannt, die in einem morschen Staatswesen ohne große Ideale aufwachsen mußte. In Dankbarkeit gedenken wir heute seiner und melden ihm: die neue Zeit ist da, der Kampf, den er gekämpft hat, ist heute siegreich beendet, seinem Beispiel folgend, werden wir leben und arbeiten.

Mit einem »Sieg-Heil« auf den Führer und den Liedern der Nation war die festliche Stunde beendet. Anschließend begab man sich zu einer Besichtigung der Karl-Roos-Ausstellung, die in reicher Fülle Originalmanuskripte, Zeitungen und Zeitschriftenaufsätze und Flugschriften von Karl Roos, sowie zahlreiche persönliche Erinnerungsstücke aus seiner Studenten- und Soldatenzeit, ferner interessante Dokumente aus der Kampfzeit der Heimatbewegung und schließlich Bilder und Fotos in großer Zahl enthält. Besonders erschütternd sind die Zeugnisse aus den Nanziger Kerkertagen und dem Roos-

prozess, an deren Schluß das schmachliche Todesurteil vom 26. Oktober 1939 steht. Bilder und Dokumente aus der Geschichte des Straßburger Waisenhauses vervollständigen die reichhaltige Schau. —ch

Heute Verdunkelung ab 16,46 Uhr bis morgen früh 9,00 Uhr

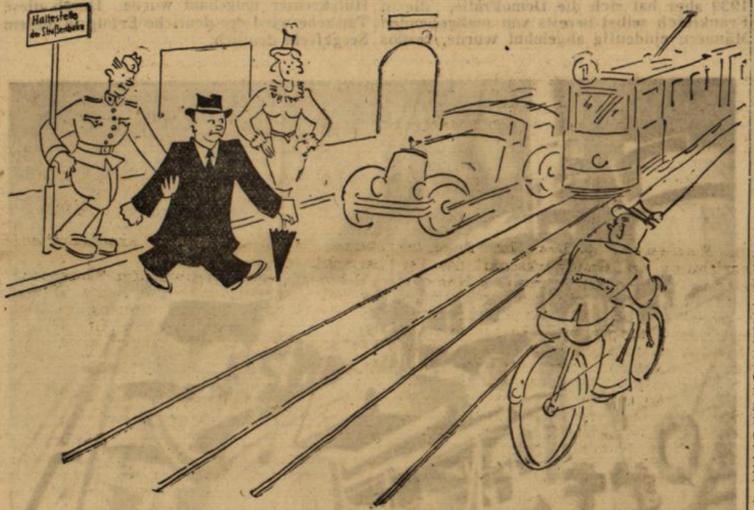
### Standesamtsbericht Straßburg

Vom 7. bis 9. Dezember 1940  
Geburten: Robert, Sohn von Julius Offenburger, Bicker, und von Marie Hanss, 6. 12., Horst-Wessel-Allee 99. — Robert, Sohn von Albert Ade, Tagelöhner, und von Erna Schwiters, 6. 12., Mittelhausberger Straße 24a, Kbg. — Rosa, Tochter von Renatus Mainau, Elektriker, und von Ernestine Fuchs, 3. 12., Große Renn-gasse 8. — Liliane, Tochter von Arno Zottner, Spengler, und von Erika Weiersmüller, 7. 12., Mattis-Zell-Platz 4. — Martha, Tochter von Wilhelm Wolff, Kraftfahrer, und von Elisabeth Zillhard, 4. 12., Fischergasse 7. — Philipp, Sohn von Ernst Mues, Kaufmann, und von Johanna Guthmüller, 7. 12., Ruprechtstauer Allee 23. — Erna, Tochter von Franz Rohr, Schlosser, und von Magdalena Krieger, 6. 12., Menagierweg 19, Ndf. — Marzellus, Sohn von Marzellus Reichard, Kraftfahrer, und von Josephine Schwager, 6. 12., Altdorfer Straße 2. — Irma, Tochter von Karl Henny, Versicherungsbeamter, und von Georgette Bieth, 6. 12., Benfelderstraße 30. — Daniel, Sohn von Albert Diboarg, Angestellter, und von Marie Ziegelmeier, 7. 12., Moislheim (U.-E.), Gerbergasse 10.

### Verwahrt Zündhölzer gut!

In einem Haus der Rotenbühlstraße in Stuttgart entstand ein größerer Zimmerbrand. Unbeaufsichtigte Kinder im Alter von vier und sechs Jahren, die (wieder einmal) mit Zündhölzern gespielt hatten, hatten den Brand verursacht. Glücklicherweise kamen die Kinder, die allein in der Wohnung waren, mit dem Schrecken davon.

### Kleine Verkehrsschule



Bleibe auf dem Gehweg stehen, wenn du die öffentlichen Verkehrsmittel, als da sind Straßenbahn und Omnibus, erwartest. Bleibe solange stehen, bis auch der erwartete Wagen vor dir steht. Du kannst dann nämlich die Verkehrsbahn ohne jede Gefahr überschreiten und einsteigen, weil die Kraftfahrzeuge, Radfahrer usw. vorschriftsgemäß hinter der Haltestelle anhalten müssen. Solches schreibt § 36, Absatz 1 der Straßenverkehrsordnung auch genau vor. Handelt du zuwider und verunglückst du dabei, weil die Straßenbahn vor der Haltestelle von einem Kraftwagen überholt wird, dann ist es dein eigener Fehler. — Unser Bild zeigt wie es nicht gemacht werden darf.  
Zeichnung: Manold

Eheaufgebot: Curt Kornatz, Aerzte-Propagandist, Nikolausring 9, und Helena Hügel, Nikolausring 9. — Alfred Schupp, Lehrer, Kerzfeld (Elsaß), und Johanna Heiden, Maurerzunft-gasse 6. — Peter Moritz, Angestellter der Hafenverwaltung, Konstantinstraße 38, Kgh., und Helene Brendle, Salzmannsgasse 11. — Emil Colling, Installateur, Steingasse 3, und Johanna Lapp, Lange Straße 130. — Renatus Horst, Buchhalter, Frankenbergstraße 11, Ndf., und Susanne Müller, Lillienweg 1, Ndf.  
Eheschließungen: Albert Strub, Briefträger, und Karolina Rott, Rathsamhausenstraße 9. — Ludwig Bernhard, Rottenarbeiter bei der Reichsbahn, und Ildegarda Mey, Niederhaslach, Bachstraße 193. — August Bähr, Erdarbeiter, und Sophie Lutterbacher geb. Christmann, Kartäuser-loch 11, Kgh. — Emil Henry, Tagger, und Alice Raepffel, Seifengäßchen 3. — Albert Hügel, Architekt, und Erna Hagendam geb. Martzloff, Kalbs-gasse 12. — Paul Stumpf, Gärtner, und Eugénie Richert, Karpfenweg 39, R'au. — Eugen Martin, Schreiner, und Eleonora Eigner, Karmeliterstraße 27. — Joseph Kohler, Kraft-fahrer, und Hedwig Schwyer, Am Eisernen Mann 4. — Raymond Bernard, Sekretär bei der Ortskrankenkasse, und Elisabeth Burger, Apfel-straße 31. — Friedrich Beck, Elektro-Mechaniker, und Margarete Laemmel, Dieterlinstraße. — Heinrich Wendling, Buchbindergeselle, und Paula Speicher, Kölner Ring 2. — Theodor Witz, Konstruktionsschlossergeselle, und Elisabeth Bourlett, Riepenbergergraben 16. — Karl Sander, Tagger, und Dorothea Rapp, Metzgergasse 16. — Gustav Neveu, Buchhalter, und Josefina Heltz, Zimmerleutegasse 23. — Gustav Class, Post-beamter, und Lina Huck, Dettweilerstraße 19, Krbg. — Albert Kuen, Malergeselle, und Julie Lehre, Metzgergasse 31. — Karl Schäfer, Me-chaniker, und Magdalena Waffenschmidt, Kron-enburgerring 24. — Eugen Frank, Schreiner-geselle, und Salome Kost, Büchergasse 4. — Al-fred Schifferle, Tagger, und Germania Schneider, Kolbengasse 1. — Eugen Heitz, Buchhalter, und Lina Haenel, Jakobsgasse 1. — Marcelus Franke, Schlossergeselle, und Margareta Reff, Reiheweg 5.  
Sterbefälle: Franziska Wolff, ohne Beruf, 79, Witwe von Franz Goffelmeyer, 7. 12. — Emil Diebolt, Oktroibeamter im Ruhestand, 63, Ehe-mann von Karoline Decker, 7. 12. — Luzian Gangloff, Schlosserlehrling, 17, ledig, 6. 12. — Jo-sefine Anceel, ohne Beruf, Ehefrau von Alfons Rosenkranz, 42 Jahre alt, 7. 12.

ADOX Mehrschicht 21° Rollfilm 10 DIN

## Dora Holdenrieth

(23. Fortsetzung.) GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Überhaupt, was die ändern und besonders die Älteren, wie ich aus ihren Reden merkte, so zu den Weibern zog, kam für mich nicht in Betracht, am allerwenigsten bei Dora; jetzt, nachdem mein Zorn über sie verwaht, kam ich mir innerlich wie verwandelt vor, alles Wilde, Streitbare und Abenteuerliche war in mir verschwunden, ich fühlte mich sanftmütig wie ein Lamm, und tausend rührselige Dinge, die ich bisher immer schrecklich verachtet hatte, kamen mir ein, von Blumen und Sternen, von Liebesgeflüster, bleichen Mondnächten und Nachtigallen, die im Gebüsch schluchzten — der Teufel mochte dieses sentimentale Zeug holen!

Ich drehte mich auf die Seite, beschloß, eine Zigarette zu rauchen, um durch diese männliche Betätigung mich vor weiteren Anwendungen solcher Art zu bewahren, und geriet in ein entrückteres Stadium meiner Träume. Der Rauch meiner Zigarette stieg in einer schlanken, leicht gebogenen Säule in die Höhe, um oben zu zerkräuseln und in blauen Wölkchen zur Decke zu steigen, von wo er sich langsam wieder herniedersenkte und in feinen, schichtweisen Schwaden fast regungslos in der Luft stehen blieb. Und ich weiß nicht, was für eine Beziehung es zu diesen Rauchschwaden hatte, vielleicht weil sie eben so leicht und schwebend waren, wie es mir um das Herz war, lauter gute und angenehme Dinge fielen mir ein: Daß heute Samstag sei und daß der Speck, der Mark

und ich für morgen eine große Tour in die Berge ausgemacht hatten, daß die Weihnachtsferien nächsten anfangen mußten und was für Geschenke ich wohl unter dem Tannenbaum bekäme, wie viel Schnee wir dieses Jahr schon gehabt hatten und ob es so weilergehe, daß die Schulzeit immer kürzer und das Leben immer schöner werde je älter man werde, daß überhaupt an der Welt nichts auszusetzen und wohl alles darauf ausgezeichnet eingerichtet sei. Aber ich fühlte wohl, all diese Sachen, die ja nicht neu waren, erschienen mir nur deshalb in einem so wunderbaren Licht, weil etwas dahinterstand, von dem dieses Licht herkam: Nämlich Dora. So sehr ich mich auch dagegen sträubte, ihr einen solchen Einfluß zuzugestehen, es war doch so und ganz umsonst, daß ich meine einge-fleischte Geringschätzung gegen die Weiber in mir aufrüttelte. Irgendwie, das mußte ich zugeben, waren sie einem, wenigstens soweit sie jung und nett waren, doch überlegen, zum mindesten hatten sie etwas an sich, das einen ganz merkwürdig anpackte, als gebe es ein Glück, über das nur sie allein verfügten und von dem man bisher keine Ahnung gehabt. Aber was das für ein Glück eigentlich sei, darüber wurde ich mir absolut nicht klar, jedenfalls, daß es nichts mit dem zu tun habe, was die verheirateten Leute im geheimen machen, auch wenn sie nach außen hin noch so unschuldig und heilig tun, das glaube ich fest annehmen zu können, da ja so ein

feines Mädchen wie die Dora mit solch einem gemeinen Gedanken gar nicht zusammenzubringen war.

Ich war damit wieder angelangt, von wo ich ausgegangen, nämlich von dem Gedanken an Dora, das heißt, meine Gedanken hatten einen Kreis um sie beschrieben wie eine Geiß, die mit einem Strick an einen Pfahl gebunden ist und wohl einige Schritte weit weg kann, aber nicht davon loskommt. Vielleicht wäre mir die Zeit bis zum Rendezvous endlos lang vorgekommen, wenn dieses Thema nicht so reizvoll und unerschöpflich gewesen wäre. Ich versank darin wie in einem warmen Bad, wenn es draußen kalt ist, es überlief mich in schauervollen Wellen vom Kopf bis zu den Füßen, ich streckte und dehnte mich darin vor Vergnügen und wollte überhaupt nicht mehr heraus. Als es dann auf der nahen Pfarrkirche drei Viertel sechs schlug, erwachte ich aus meiner Duselei und wurde mir erst jetzt bewußt, daß es ja wirklich ernst sei mit dem Rendezvous, denn so unerreichbar war es mir in Gedanken bisher erschienen, daß ich es fast für eine Einbildung gehalten hatte.

Ich schnellte mich vom Sofa hoch, machte Licht an, trat vor den Spiegel hin und prüfte mich zum erstenmal in meinem Leben mit kritischem Blick auf mein Aussehen, ob es fähig sei, auf Weiberherzen Eindruck zu machen. Aber was ich da sah, war nicht sehr ermutigend und traf mich, obwohl ich mich ja täglich im Spiegel gesehen hatte, ohne etwas dabei zu denken, heute wie ein Schlag, wie verboten ich einfach aussah. Da war zuerst die Nase, an sich nicht gerade eine üble oder verborgene Nase und sogar der von Dora etwas ähnlich, nur um ein paar Grade ausgeprägter, aber wie sie mir im Gesicht stand, mußte man sie, wenn man die von Dora mutwillig oder

unternehmend fand, bei mir unbedingt als vorwitzig oder gar frech bezeichnen. Zweitens: Sommersprossen, sogar jetzt mitten im Winter, es war zum Verzweifeln, zwar vorläufig nur etwa zehn hüben und drüben von der Nase, aber wie sollte das erst im Sommer werden, wenn sie herauschossen wie das junge Gras. Eine Empfehlung mit einer solchen Nase zusammen waren sie sicher nicht, denn zu allem Überfluß fiel mir noch ein, was einmal einer von unsern Lehrern, dem ich den Federhalter mit Leim angestrichen hatte, der es mir aber nicht bestimmt beweisen konnte, gesagt hatte, daß man nämlich die größten Lausbuben meistens an den Sommersprossen, den abstehenden Ohren und den roten Haaren erkenne. Bei dieser Erinnerung schaute ich mechanisch auf meine Haare, und wahrhaftig, sie hatten einen rötlichen Schimmer, wenn sie auch im ganzen eher braun waren; aber das Fatalste an ihnen war, daß sie so widerspenstig waren und sich absolut nicht umlegen wollten, sondern wie Borsten in die Höhe standen. Weiß der Himmel, wieviel Wasser, Pomade und sogar Spucke ich schon darauf verschwendet hatte, um über sie Herr zu werden, eine Zeitlang taten sie ja einem den Gefallen und blieben hübsch drunten, wenn man sie mit allen Schikanen der Kunst glücklich angeleimt hatte, aber kaum hatte man den Blick abgewandt, da klapperten sie auf der ganzen Seite wieder in die Höhe wie ein Deckel, der ständig aus dem Schloß springt. Ich hätte mir ja schließlich Stellhaare wachsen lassen können, aber ich konnte sie nicht lassen, weil man wie ein Igel oder Stachelschwein damit aussieht und die Leute zu gerne über einen spotten. (Fortsetzung folgt.)

Tragischer Verkehrsunfall

R. Molsheim, 9. Dez. Am Samstagabend war die Bahnstraße, oberhalb der Breuschbrücke, der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalls. Ein junges Mädchen, die 17 Jahre alte Therese Rebois, eines der zwölf Kinder des Molsheimer Stationsvorstehers der Reichsbahn, ging in der Dunkelheit des Weges, als sie plötzlich von einem Kraftwagen erfaßt und wuchtig zur Seite geschleudert wurde. Unmittelbare Zeugen des Unglücks hoben das bereits besinnungslose, am ganzen Körper erheblich verletzte Mädchen von der Straße aus und trugen es eilends in das nächstgelegene Haus. Alsbald erschien, aus der Stadt herbeigerufen, Dr. Müller, der der Verunglückten die erste ärztliche Hilfe zuteil werden ließ, worauf er ihre sofortige Ueberführung in die chirurgische Klinik des Straßburger Bürgerspitals veranlaßte. Das bedauernde junge Mädchen verschied am Sonntagmorgen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die schwergeprüften Angehörigen des Opfers trifft dieser Schicksalsschlag um so herber, als bereits im vergangenen Frühjahr die Mutter des Mädchens, Frau Bahnhofsvorsteher Rebois, während eines Fliegeralarms durch Flaksplitter schwer verletzt worden und in der Folge während langer Zeit zwischen Leben und Tod geschwebt war.

Auch 1940 Weihnachtsgebäck

Wie die Hausfrau es anfängt, ist anderen oft ein Rätsel, aber sie versteht es, auch mit wenigen Mitteln etwas Gutes hervorzuzaubern, so daß alle Lieben zu Weihnachten ihre kleinen Überraschungen bekommen — auch für den Magen. Geschickte Hausfrauen probieren es mit Erfolg aus, Pfefferkuchen auch ohne Fett zu backen,



Der kleine Bäcker Aufnahme: Scherl

Kunsthonig haben wir ja zur Verfügung. Auch für den Weihnachtskuchen ist gesorgt. Rezepthefte, wie »Lecker backen« und doch sparsam« (herausgegeben vom Reichsnährstand und Deutschen Frauenwerk) verraten uns, wie man Kuchen und Kleingebäck mit den geringsten Zutaten schmackhaft herstellt. Von den Aepfeln werden am besten ein paar zurückbehalten, damit die Kinder auf dem Weihnachtsteller neben dem Pfefferkuchen noch einen Apfel vorfinden.

Reichsarbeitsführer Hierl im Elsaß

Besuch in Markolsheim und Sundheim, den Einsatzstellen des RAD.



Der Reichsarbeitsführer bei seinem Besuch in der Siedlung Markolsheim. Im Vordergrund der Reichsarbeitsführer Hierl, in der Mitte Generalarbeitsführer Helff, ganz rechts Kreisleiter Burk.

hs. Straßburg, 9. Dez. Auf seiner Besichtigungsfahrt zu den Einsatzstellen des Reichsarbeitsdienstes in den besetzten Gebieten im Westen traf am Sonntagabend Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Konstantin Hierl, in Straßburg ein, wo er von Generalarbeitsführer Helff, Führer des Arbeitsganges XXVII, herzlich begrüßt wurde. Am Montagmorgen galt der Besuch der Siedlung Markolsheim, die im August in nur 33 Arbeitstagen von den Arbeitsmännern errichtet wurde. Der Reichsarbeitsführer besichtigte dann eine Reihe der zweckmäßigen Bauten, Wohnräume, Küchen, Unterkunftsräume und auch den würdigen Gemeinschaftsraum, der insbesondere der Partei und ihren Gliederungen dient. Der Sachbearbeiter

des Arbeitsganges gab anhand der Pläne eindrucksvolles Bild von der großen Aufgabe, die hier dem Reichsarbeitsdienst gestellt war. Die Männer, die im Ried eingesetzt waren, waren sich der Größe der Aufgabe bewußt und setzten ihre Ehre darin, Mustergütiges zu schaffen. Daß es ihnen im vollen Maße gelungen ist, bestätigte ihnen auch der Reichsarbeitsführer, der selbst die Freude hatte, aus dem Munde der vielen Siedlungsbewohner die Zufriedenheit und Anerkennung der Taten seiner Männer zu hören. Der Beauftragte für die Siedlungen, Enderle, wußte über die weitere Ausgestaltung der neuen Heimat von annähernd 1 300 Markolsheimern zu berichten, um deren Wohlergehen sich die Partei annimmt, da sie neben den Weiß-

Die Handwerkerschaft im Unterland

Versammlungen der Schlosser und Zimmerleute — Starker Anfall an Aufträgen

lk Hagenau, 10. Dez. Im Zuge der Ausrichtung der Handwerkerschaft des Unterlandes wurden am Sonntag in Hagenau zwei Parallelversammlungen abgehalten, in denen die Schlosser und Zimmerleute der Kreise Hagenau und Weißenburg tagten. Richtunggebend für die Neuorganisation der Innungen waren die Ausführungen des Bezirksoberrichters der Schlosser, Pg. Daler, Karlsruhe, über die heutige gesunde Lage des deutschen Handwerkes und seinen organisationsmäßigen und beruflichen Aufbau. Eingehend umschrieb er den Aufgabenkreis der Innungen und verweilte mit besonderem Nachdruck bei der Wichtigkeit des Lehrlingsbildungswesens.

starke Nachfrage nach Arbeitskräften herrscht. Ueber die verwaltungsmäßige Betreuung der einzelnen Innungen durch die Kreis- handwerkerschaft sprach Innungsmeister Lehmann in Vertretung des Kreishandwerkersmeisters. Zugleich gab er einen Bericht über den Aufbau der Kreishandwerkerschaft, deren Geschäftsstelle sich in Hagenau, Hermann-Göring-Straße 6, (Grabensstraße) befindet.

Im Verlaufe der Aussprache wurden in beiden Versammlungen einschlägige Fragen wie Bildung von Arbeitsgemeinschaften, Beschaffung von Rohmaterialien, Lohnsätze und Tarife, Kostenberechnung, Fachblatt behandelt. Erfreulich ist die Feststellung, daß ein starker Anfall an Aufträgen vorhanden ist, sodaß naturgemäß eine

Innungsmeister Gieck hat die Aufgabe übernommen, als Mittelsmann zwischen den Innungen und der DAF. zu dienen und die Gefolgschaftsmitglieder der Handwerker im Auftrag der Arbeitsfront zu betreuen. Die Schloßerpflichtinnung ist für die Kreise Hagenau und Weißenburg gegründet worden.

Versammlung der Malerinnung Donnerstag, den 12. Dezember, findet um 14 Uhr im »Krokodil« zu Hagenau eine Versammlung der Malerinnung statt.

burgern am meisten unter den Wirkungen des Krieges zu leiden hatten.

Nach der fast einstündigen Besichtigung der Markolsheimer Unterkünfte galt der nächste Besuch dem Einsatz der Arbeitsmänner bei Sundheim, wo sie mit dem Wegräumen der Drahthindernisse und Tanksperren beschäftigt sind, damit das weite Feld nahe beim Rhein wieder bebaut werden kann. Auch hier sah der Reichsarbeitsführer seine Männer bei einer wichtigen Aufgabe, die sie in kurzer Zeit meistern werden. Nach einem kurzen Besuch im Arbeitsdienst-Lager in Erstein fuhr Reichsarbeitsführer Hierl nach Straßburg zurück, um persönlich die Mitarbeiter des Generalarbeitsführers Helff kennenzulernen und die neuen Räume zu besichtigen. Am Dienstagmorgen ging die Fahrt weiter über Metz nach Paris, um dort die Einsatzstellen des Reichsarbeitsdienstes an den wichtigsten Stellen in Augenschein zu nehmen.

Diebstähle am laufenden Band

nn. Ottrott, 10. Dez. In der vergangenen Woche mußten mehrere Einwohner frühmorgens die unangenehme Feststellung machen, daß sie über Nacht ungebeten Besuch erhalten hatten. Verschiedenen Leuten sind Kaninchen abhanden gekommen. In einem der durch Diebe heimgesuchten Hause war sogar ein geschlachtetes Schwein aus dem Keller verschwunden.

Die »Rösselwirtin« gestorben

ri. Sulzu, 10. Dez. Letzte Woche starb die Witwe Friederike Rempp, geb. Gross. Sie stand im 97. Lebensjahr und war die älteste Frau unseres Städtchens. Lange Jahre war sie Wirtin im »Weißen Rössel« und war als »Rösselwirtin« in der ganzen Gegend bekannt. Bis ins hohe Alter war sie immer sehr rüstig. Erst wenige Tage vor ihrem Tode ließ sie den Strickstrumpf beiseite.

Einbruch bei der NSV.

ri. Erstein, 10. Dez. In der Nacht auf den Montag haben Diebe einen Rolladen am Lagerhaus der NSV. in der Krämergasse aufgebrochen. Die Langfinger entwendeten einen Eimer mit Marmelade, der bedürftigen Volksgenossen zugute kommen sollte.

Geschäftliches (Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Erst Erkältung, dann Grippe.

Das ist häufig die Reihenfolge! Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei Witterungsumschlag und vor allem bei sogenanntem Grippewetter trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Guß Klosterfrau-Melissengeist.

Ist eine Erkältung bereits da, dann wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1-2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1-2mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2-3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Halten auch Sie in Ihrer Hausapotheke den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen stets vorrätig. Er ist in Apotheken und Drogerien erhältlich in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf. Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Volksliedforscher Ludwig Pinck

Der Herausgeber der »Verklindenden Weisen« gestorben

Der bekannte lothringische Volksliedforscher Ludwig Pinck, Dr. honoris causa der Frankfurter Universität und Träger des Görres-Preises, ist am Sonntagabend um sechs Uhr im Bürgerspital von Saarbrücken im Alter von 67 Jahren gestorben. Ludwig Pinck entstammt einer allothringischen Lemberger Familie. Der Vater war Bürgermeister von Lemberg und Mitglied des Kreistags. Nicht weniger als elf Kinder saßen um den häuslichen Tisch. Wenn die Lemberger die Mutter Pinck darob freundlich neckten und meinten, das sei entweder sträflicher Leichtsinns oder unbegrenztes Gottvertrauen, da fand sie die ebenso geistreiche wie tapfere Bemerkung, die im Bitscherland sprichwörtlich geblieben ist: »Mein Mann hat den sträflichen Leichtsinns gehabt und ich das unbegrenzte Gottvertrauen.«

Nicht immer war Ludwig Pinck nur der ganz in der lothringischen Volkskunst aufgehende Dorfpfarrer von Hambach, als der er dann zu hohen Ehren gelangt ist. Noch vor dem Weltkrieg treffen wir ihn als kämpferischen, hieb- und stichfesten politischen Schriftleiter der »Lothringer Volksstimme« in Metz und als ebenso gewandten Kanzelredner im Metzger Dom. Als er im Krieg die kleine Pfarrei Hambach mit der Annexe Roth bei Saargemünd übernahm, hatte ihn das Gebiet der lothringischen Volkskunde schon mächtig angezogen, aber die Entdeckung der vielen lothringischen Volkslieder fällt fast ganz in die fruchtbare Hambacher Zeit. Er ging den lothringischen Liedersängern nach, lud sie ins Hambacher Pfarrhaus oder reiste zu ihnen heim, ließ sich stundenlang die Volkslieder vorsingen und schrieb die Liedertexte nach, während Musiklehrer Weber und Lehrer Edel die Melodien aufzeichneten. So sammelte er

jahrelang im stillen. Er hatte mehrere hundert fast vergessene und unbekannt lothringische Volkslieder zusammengetragen, als er im Jahre 1924 in Straßburg erschien; sich will endlich meine Volkslieder herausbringen, sagte er mir damals, als ich ihn bei seinem Bruder traf, sich habe die Texte und die Melodien, jetzt suche ich nur noch einen Maler zu stimmungsvollen Illustrationen. Ich hatte zusammen mit dem Ruprechtsauer Maler H. Bacher ein Gedichtbändchen herausgebracht und zeigte es ihm. Er begeisterte sich sofort für den Maler und wählte in der Folge auch den gleichen Drucker, die gleiche Schrift und dasselbe Format. So erschien in Straßburg in der Druckerei Mühl Ende 1925 der erste Band der »Verklindenden Weisen«. Es waren Straßburger Freunde, die die Herausgabe der Lothringer Volkslieder beflügelt hatten: der Gelehrte Dr. Lefftz von der Straßburger Landesbibliothek überprüfte und verglich die Liedertexte und es war Prof. Peter Paulin, der den traulichen Titel »Verklindende Weisen« fand, der dann im weiten deutschen Sprachbereich so rasch bekannt und berühmt werden sollte. Der Maler Bacher hat zu den drei ersten Bänden der »Verklindenden Weisen« an die dreihundert Federzeichnungen, lauter Motive aus dem Lothringerland, geliefert; darüber starb er, und im vierten Band traten an Stelle der Zeichnungen viele und schöne Fotos. Nun ist, noch bevor der letzte Band erschienen ist, Ludwig Pinck selbst gestorben, aber der Abschlußband ist so gut wie fertiggestellt, das große fünfbandige Werk ist gesichert. Mit Fug und Recht darf hier an die Förderung erinnert werden, die das Werk von Anfang an vom Frankfurter

wissenschaftlichen Institut und seinem Leiter Wolfram erfahren hat.

Man würde der Persönlichkeit Ludwig Pincks nicht vollauf gerecht werden, wollte man sein Forschen und Wirken ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der »Verklindenden Weisen« betrachten. Denn überall auf dem weiten und reichen Feld der Volkskunde Lothringens ist seine Initiative spürbar geworden. Er war einer der besten Kenner der lothringischen Haus- und Bauernmöbel, das Hambacher Pfarrhaus hat er zu einem kleinen lothringischen Heimatmuseum umgewandelt, und wo immer in volkskundlichen Zeitschriften in Deutschland und in Frankreich Abhandlungen über lothringische Truhen und Schränke erschienen, waren zumeist Aufnahmen aus der Privatsammlung Pincks mitveröffentlicht. Schließlich gründete er selbst die »Zeitschrift für lothringische Volkskunde«. Im Goethejahr brachte er die »Volkslieder von Goethe, im Elsaß gesammelt mit Melodien und Varianten aus Lothringen heraus. Er gab seiner Schwester, der Schriftstellerin Angelika Merkelbach-Pinck, die Anregung zur Sammlung der Lothringer Volksmärchen und war ihr dabei ein sicherer Wegweiser und Helfer. Das Bild dieses Mannes wäre nicht vollständig und getreulich nachgezeichnet, wenn wir nicht wenigstens mit einem Wort hier herausstellen wollten, in welchem sozusagen ununterbrochener Felde der Pfarrer von Hambach mit dem Metzger Domkapitel lebte. Er war eine kämpferische Natur und mit den hohen Herren von Metz hat er manchen harten Strauß ausgefochten. Die Angriffe, denen er von Metz her ausgesetzt war, hat er immer geschickt, klug und mannhaft pariert.

In den letzten Jahren hat es dem Volksliedforscher Pinck an Ehrungen, zumal im Reich, nicht gefehlt. Die schönste Genugung sah Ludwig Pinck allerdings darin, daß die lothringischen Volkslieder, die schon

fast vergessen und verklungen schienen, jetzt zu neuem Leben erwachten. Am Rundfunk klangen und klingen die von ihm gesammelten lothringischen Weisen, Gesangsvereine und Chöre wurden gebildet, um das lothringische Volksliedgut zu pflegen. Sein Wunsch, die »Verklindenden Weisen« der Vergessenheit zu entreißen, ist voll und ganz in Erfüllung gegangen. Und eines ist heute schon gewiß: neben Brentanos und Arnims »Wunderhorn«, Uhlands »Alten hoch- und niederdeutschen Volkslieder«, Liliencron's Sammlung historischer Volkslieder, Karl Simrocks »Volksliedern«, Ludwig Erks und Franz Böhm's »Deutschem Liedertorte« werden Ludwig Pincks »Verklindende Weisen« dauernden Bestand haben. Sie werden nicht mehr verklungen. Eduard Schaeffer.

Dorfwinter

Mit Weiß behäuft sind Spur und Gleis. Der Dorfbach gurgelt unterm Eis. Ein Weiblein müht auf leisem Schuh. Sich der geduckten Hütte zu. Der Schnee vom grauen Himmel flockt, Und frieret »ine Krähe hockt Am Tenntor, wo der Bauer drischt. Der Tag verglimmt. Das Dämmern lisch Den blauen Wald in fahles Grau. Vom Rain her jeht die Nebelfrau. Nun ruhen Knecht und Roß und Pflug. Den Bauern freut der volle Krug. Er sitzt am Tisch und überdenkt Den Segen, den das Jahr geschenkt. Ein gelber Lichtschein wärmt den Schnee Und tut dem fremden Wandrer weh, Der ohne Hoffnung, ohne Herd Dorfauswärts seine Straße fährt.

Walter Franke,



# Sport

## Ski-Nachwuchspflege im Schwarzwald

Im Bereich Baden hat das Fachamt Skilauf schon im vorigen Winter mit dem alten Brauch gebrochen, eine Schulung in erster Linie für die bereits im Erfolg oder mutmaßlich davor stehenden Läufer besondere Kurse oder Teilnahmen an solchen vorzunehmen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß man es hier ohnehin mit einer bis zu einem bestimmten Grade fertig geformten Erscheinung zu tun hat und daß nicht an ihr eine Weiterbildung vonnöten sei, sondern vielmehr an dem Unterbau für den Nachwuchs alle Kraft anzusetzen wäre, wurden schon im letzten Winter die begabten jungen Springerkräfte des Schwarzwaldes zu einer Springerschule am Feldberg zusammengezogen.

Für den kommenden Winter ist eine solche Zusammenfassung wiederum für Springer vorgesehen, wo eine weitere Stufe der Vervollkommnung angestrebt wird. Durch die Leitung unter der gleichen Lehrkraft wird eine gleichmäßige Linie in der Weiterbildung gewährleistet. Für diese jungen Springer ist die Zeit von Weihnachten bis Neujahr vorgesehen. Ziel wieder der Südschwarzwald, teils am Feldberg, teils in Neustadt/Schwarzwald nach der Planung. Darüber hinaus wird aber nun auch für Langlauf und Abfahrtslauf eine Nachwuchsschulung eingerichtet. Diese Schwarzwälder Skiausstellungen sind auch für die Jugend aus dem Elsaß zugänglich. Für die Springer wird die Schanzanlage im Skistadion am Feldberg benutzt, während für Langlauf das ungemein gut gegliederte Waldgebiet im Nordgebiet des Feldbergs im Bereich Zaster/Rinken sowie für Abfahrtslauf das Stollsturzgebiet der Nordflanke des Feldbergs zur Verfügung steht, wo die Abfahrtsrennstrecke für die Meisterschaften sich befindet. W. R.

## 410 000 bei den Länderspielen

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat von den zehn Länderspielen des Jahres 1940 sechs innerhalb der Reichsgrenzen ausgetragen. In allen Fällen konnte der Nachfrage an Eintrittskarten nur mit einer starken Belastung der zur Verfügung stehenden Platzanlagen entsprochen werden. Auch bei den vier im Ausland ausgetragenen Länderspielen waren die Plätze immer dicht besetzt. Mit 410 000 Zuschauern in den zehn Länderspielen hat die deutsche Nationalmannschaft auch in diesem Jahre wieder international einen Zuschauerrekord erreicht. Die Besucherziffern für die einzelnen Länderspiele lauten:

in Berlin gegen Ungarn	90 000
in Wien gegen Jugoslawien	50 000
in Mailand gegen Italien	60 000
in Frankfurt-M. gegen Rumänien	45 000
in Leipzig gegen Finnland	35 000
in Pressburg gegen die Slowakei	10 000
in Budapest gegen Ungarn	35 000
in München gegen Bulgarien	40 000
in Agram gegen Jugoslawien	15 000
in Hamburg gegen Dänemark	30 000

## Ringstaffel gegen Italien

Das Reichsfachamt Schwerathletik hat schon jetzt seine Mannschaft für den dritten Ringerkampf gegen Italien am 12. Januar in Stuttgart aufgestellt. Die Aufstellung lautet: Bantamgewicht: Schütze Philipp Allraum (Mannheim), Feder: Kanonier Ferdin. Schmitz (Köln), Leicht: Obergefr. Richard Weidner (Stuttgart), Welter: Schütze Fritz Schäfer (Ludwigshafen), Mittel: Feldwebel Ludwig Schweikert (Berlin), Halbschwer: Leutnant Karl Ehret (Ludwigshafen), Schwergewicht: Kurt Hornischer (Nürnberg).

## Eine Million Fahrräder

Werden nach dem Kriege die Folgen des gestiegenen Wohnungsbauens sein. Die AAZ hat errechnet, dass aus den 300 000 Wohnungen des 1. Jahres 1 Mill. neue Fahrräder als Bedarf entstehen. Das sind für den Kraftfahrer allerdings keine erfreulichen Perspektiven, denn es ist absolut nicht damit zu rechnen, dass die neuen Radfahrer mehr Verkehrsmoral und Erziehung besitzen als die alten. Im Augenblick ist bekanntlich der Satz »Es sieht's ja keiner!« der bei den Radfahrern vorherrschende, wie eine private Zählung ergeben hat. Wir haben nichts gegen die Radfahrer, solange auch sie sich dem Verkehrsgesetz fügen, aber ob das ohne Nummerzwang zu erreichen ist, möchten wir bezweifeln.

## 4 Minuten zu wenig gespielt

### Grundsätze der Rechtsprechung im deutschen Sport

Obwohl an sich nach den Bestimmungen des NSRL ein »Protest« gegen Schiedsrichterentscheidungen nicht mehr zulässig ist, hat es nach dem Spiel der Vorschlußrunde um den Tschammerpokal zwischen dem Dresdner SC. und dem Ostmarkvertreter Rapid Wien doch einen Einspruch der Vereinsführung des Wiener Vereins gegeben, welcher sich darauf gründete, daß der Schiedsrichter des Spiels in der ersten Halbzeit versehentlich 4 Minuten zu wenig spielen ließ. Der Schiedsrichter hat, als er auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht wurde, den beiden Mannschaften den Vorschlag unterbreitet, die fehlende Spielzeit nachzuspielen, doch wurde diese Regelung von den Wienern abgelehnt. In Anbetracht der klaren Sachlage hat das Fachamt Fußball den Einspruch von Rapid Wien zurückgewiesen. Das von dem NS-Reichsbund für Leibesübungen herausgegebene Organ »NS-Sport« geht in diesem Zusammenhang jetzt hinterher noch einmal auf die Grundsätze der Rechtsprechung im deutschen Sport ein und kommt dabei zu den nachfolgenden Feststellungen:

»Das deutsche Rechtsbewußtsein unterscheidet sich von der westlichen Rechtsauffassung dadurch, daß es uns auf den Sinn, den anderen auf den Buchstaben des Rechts ankommt. Nach westlichem »Rechte« muß ein Fußballspiel 2 mal 45 Minuten dauern. Fehlen an diesen 90 Minuten 4 Minuten, dann ist nach dieser Auffassung das Spiel unnachlässiglich zu wiederholen, ganz gleichgültig, ob dadurch dem anderen Beteiligten bitteres Unrecht geschieht. Im deutschen Sport aber wird nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten Recht gesprochen. Ueber allen Einzelbestimmungen steht das allgemein verpflichtende Grundgesetz der Sportordnung des NSRL.

»Die Ordnung des deutschen Sports beruht auf den ungeschriebenen Gesetzen der Kameradschaft, Ritterslichkeit und Ehre. Die Ordnungsbestimmungen der nachstehenden Sportordnung sind in diesem Sinne anzuwenden und auszulegen.«

Was ist nun im vorliegenden Falle nach diesem Grundgesetz Recht? Was sagt die Stimme des Volkes?

Auf diese Fragen wird die Antwort gegeben, daß einmal die Spielentscheidung in Dresden ausgefallen, und zum anderen haben die Wiener durch die Weigerung, die in Frage stehenden 4 Minuten nachzuspielen, auch gegen das Buchstabenrecht gehandelt. Es wäre wirklich allen Grundsätzen des Sports, des gesunden Menschenverstandes und des Rechtsempfindens des Volkes Gewalt angetan worden, so heißt es weiter, wenn man ein anderes Urteil gesprochen hätte, und die Stimme des Volkes hätte in diesem Falle mit »Schlebung« und »Schwindel« geantwortet.

Diese Klarstellung ist sehr zu begrüßen, weil nicht nur in überzeugender Weise die Grundsätze der Rechtsprechung im deutschen Sport dargelegt werden, sondern mit der Veröffentlichung auch eine Gelegenheit wahrgenommen wurde, den besonderen Anlaß zu einer allgemeinen sporterzieherischen Stellungnahme zu benutzen.

## Zwanzig Jahre Amateurboxsport

### 71 Länderkämpfe der deutschen Boxer — Eine stolze Bilanz

Der deutsche Amateurboxsport, der in diesen Tagen auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte, kann sich in den bisher ausgetragenen 71 Länderkämpfen einer stolzen Bilanz rühmen, ist doch gegen keinen der Gegner eine passive Bilanz vorhanden. Eine Uebersicht über die bisherigen Länderkämpfe zeigt das folgende Bild:

Kämpfe	gew.	unentsch.	verloren	Punkte	Einzel Siege
Amerika	2	1	—	3:1	18:14
Böhmen-Mähren	2	2	—	4:0	26:6
Dänemark	8	5	—	12:4	76:52
England	2	1	—	3:1	18:14
Finnland	4	3	—	7:1	42:22
Frankreich	2	2	—	4:0	23:9
Irland	3	2	—	4:2	28:20
Italien	9	6	—	12:6	89:55
Norwegen	3	3	—	6:0	32:16
Oesterreich	2	2	—	4:0	25:5
Polen	10	8	—	16:4	100:60
Schweden	4	2	—	8:3	36:28
Schweiz	4	4	—	8:0	55:7
Slowakei	2	2	—	4:0	30:2
Spanien	1	1	—	2:0	18:1
Tschecho-Slowakei	2	2	—	4:0	22:10
Ungarn	11	8	2	1:8	114:58
<b>Summe</b>	<b>71</b>	<b>64</b>	<b>8</b>	<b>116:26</b>	<b>740:379</b>

Diese Erfolge wurden in 18 Jahren erzielt, da die Länderkämpfe im Jahre 1922 aufgenommen wurden. Seit dem Kriegsausbruch wurden nicht weniger als 12 Kriegs-Länderkämpfe ausgetragen, von denen 9 gewonnen wurden. Nur zwei Begegnungen gegen Italien auf italienischem

Boden gingen verloren, während gegen Ungarn in Budapest ein Unentschieden erzielt wurde. Neun Kriegs-Länderkämpfe wurden gewonnen und damit wurde ein hervorragendes Abschneiden erreicht.

## Deutschlands Länderelf sehr begehrt

### Ein großes internationales Spieljahr steht in Aussicht

Wie in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre, so wird der deutsche Fußballsport auch in dem kommenden Jahre 1941 wieder eine Reihe von bedeutenden internationalen Spielen zur Durchführung bringen. Als Höhepunkt der Frühjahrs-Spielzeit steht bereits ein Länderkampf gegen Italien im Mai in Berlin fest. Diese Begegnung mit dem Fußball-Weltmeister wird wieder die gleiche Anteilnahme auslösen, wie die beiden letzten Treffen. Im November 1939 konnte die deutsche Nationalmannschaft in Berlin mit 3:2 gewinnen, im Mai 1940 siegte Italien in Mailand mit 3:2. Wahrscheinlich werden die beiden Mannschaften bei dem neuen Zusammenreffen noch stärker als in den vorausgegangenen Kämpfen sein. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Mannschaft vor dem Spiel gegen Italien bereits den internationalen Spielverkehr aufnehmen wird. Das Fachamt Fußball hat es für 1941 mit der Festlegung der internationalen Begegnungen bestimmt nicht leicht, ist doch die deutsche Nationalmannschaft ein vielbegehrter Gegner.

In den Länderspielen 1940 hat es je zwei Begegnungen mit Ungarn und Jugoslawien und je ein Treffen gegen Italien, Rumänien, Finnland,

Slowakei, Bulgarien und Dänemark gegeben. Zu einem Teil wird es 1941 Rückspiele geben; so wünscht Dänemark einen Besuch der deutschen Nationalmannschaft im Juni in Kopenhagen, und Bulgarien möchte in diesem Frühjahr gerne ein Spiel gegen Deutschland in Sofia sehen. Weiter wird wohl auch ein Spiel Rumänien gegen Deutschland in Bukarest zur Erwägung stehen. Die Reise nach Dänemark wird möglicherweise mit einem zweiten Spiel verbunden werden, wenn eine Vereinbarung zustandekommt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der internationale Spielverkehr mit Schweden wieder aufgenommen wird. Norwegen strebt nach der Neuordnung der Führung im norwegischen Sport nunmehr für das kommende Jahr auch ein Fußball-Länderspiel gegen Deutschland an. Ungarn und Jugoslawien kommen als Gegner für die Austragung von Länderspielen auf deutschem Boden in Betracht.

Diese erste Uebersicht deutet bereits an, daß ein großes internationales Spieljahr 1941 in Aussicht steht. Die führende Stellung des deutschen Fußballsports im internationalen Wettkampfsverkehr wird auch im kommenden Jahre wieder behauptet werden.

## Resultat-Nachlese

Bezirksklasse	
Obermodern — Weißenburg	2:3
Lingolsheim — Eschau	7:0
Hörscht — Hönheim	0:5
Wasselnheim — Achenheim	9:4
Rotweil — FC. 06	6:0

Kreisklasse	
Hangenbieten — Postsport	0:5
Bahnsport — Olympia	3:3
Ittenheim — Truchtersheim	1:4
Sand — Obenheim	6:1
Reichstett — Lampertheim	3:1
Schäfersheim — Meistratzheim	0:3
Schwindratzheim — Suffelweyersheim	3:5
Kestenholz — Mütersholz (Mütersholz nicht angetreten)	

Freundschaftsspiele	
FC. Rastatt — FC. Kolmar	6:3
Reichsbahn II — Olympia II	8:2
Bischheim II — Postsport II	2:1

## Die Fußball-Kreismeisterschaft

### Kreisklasse 4

Hangenbieten — Postsport 0:5
Bahnsport — Olympia 3:3
Ittenheim — Truchtersheim

Postsport übernimmt die Führung. Die Postler haben sich nun eines Besseren besonnen und in Hangenbieten, wo doch gewöhnlich die Trauben hoch hängen, einen klaren Sieg davongetragen. Und damit ist nun die Spitze erreicht. Bis zum Schluß der Vorrunde dürfte dieselbe nun bei den Postlern bestens verwahrt sein. Olympia und Bahnsport trennten sich beim Stande 3:3, ein Resultat, welches ungefähr die Spielstärke der beiden Klubs angibt.

Nach dem 4. Sonntag ist der Tabellenstand nun folgender:

1. Postsport	4 Spiele	7 Punkte	17:6
2. Olympia	4	7	19:9
3. Hangenbieten	3	4	8:7
4. Bahnsport	3	2	6:9
5. Wolfsheim	3	2	8:6
6. Truchtersheim	3	2	6:12
7. Ittenheim	4	0	6:20

## Kreuz und quer durch den Sport

Matrosen schwammen Jahresbestleistung. — Die Kieler Matrosen bestritten am Sonntag in München einen Klubkampf gegen den MSV. München, den die Bayern mit 31:25 Punkten gewannen. Die Kriegsmarinenschwimmer Eschenröder, Königer, Kayser und Ohrdorf erzielten dabei über 4x100 m mit 4:53,4 eine neue deutsche Jahresbestleistung. Der Rekord von Hellas Magdeburg wurde um nur zwei Sekunden verfehlt. In der von München gewonnenen Legenstaffel legte der Schlußmann Brauner die 100 m Kraulstrecke in der beachtlichen Zeit von 1:00,8 zurück.

Blahos Gegner bringt das Leichtgewicht. — Der dänische Meister Carl Andersen, der im Januar gegen den Wiener Europameister Blahos um die Meisterschaft im Leichtgewicht kämpfen wird, hat sein Kampfgewicht bereits von 140 auf 127,4 herabdrücken können. Man erwartet jetzt mit Sicherheit, daß Andersen noch auf 122 Pfund kommen wird, so daß er keine Gewichtsschwierigkeiten im Leichtgewicht haben dürfte.

Die NSTG. Prag in Westdeutschland. — Die Fußballmannschaft der NS-Turngemeinde Prag wird über Weihnachten drei Spiele in Westdeutschland austragen. Wie aus Prag gemeldet wird, geht das erste Spiel am 25. Dezember gegen Schwarzweiß Essen vor sich. Am 26. Dezember spielen die Prager in Krefeld gegen Edelstahlwerke, am 29. Dezember in Remscheid gegen Edelstahlwerke.

Der Mannschaftsführer des FC. Eckbolsheim, Robert Grosskost, ist mit Fr. Luziana Fast die Ehe eingegangen. Dem tüchtigen Fußballer viel Glück!

Ski-Club Straßburg. Die Mitglieder treffen sich am Donnerstag, 12. Dezember, 20,45 Uhr, in der Gaststätte »Zum Goldenen Ring«, Große Kirchgasse (großer Saal im 1. Stock). Zweck der Versammlung: Neue Richtlinien im Rahmen des NSRL.

Die Pausins in Berlin. Weihnachten wartet der Berliner Sportpalast naturgemäß mit einem besonders sehenswerten Eissportprogramm auf. Im Mittelpunkt der Kunstlaufdarbietungen stehen Ise und Erik Pausin. Die Eishockeyspiele werden von SC. Göta (Stockholm), LTTC. Rot-Weiß (Berlin) und dem Berliner SC. bestritten.

Dreistädtekampf im Eissport. Im Januar und Februar 1941 wird erstmals ein internationaler Dreistädtekampf im Eissport zwischen den Auswahlmannschaften Berlins, Wiens und Budapests veranstaltet. Durchgeführt werden Wettbewerbe im Eishockey und Kunstlaufen und zwar am 4. und 5. Januar in Budapest, am 5. und 6. Februar in Wien und am 8. und 9. Februar in Berlin.

Wo imi alles sauber macht, **IMI** ist die Gesundheit gut bewacht!

IMI ist unendlich vielseitig in seiner Anwendung und versagt nie!

IMI ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit.

IMI zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persil-Werken · Preis 20 Pf. das Paket

# Von der Stadt Strassburg und den Tannen...

Ein Kapitel aus der Chronik des Weihnachtsbaumes

Wenzel Hollar, so heißt dieser von Haus und Hof vertriebene Edelmann, ernährt sich notgedrungen von einer Fertigkeit, die ihm früher zur Liebhaberei gedient hatte, und bringt es zur Kunst. Mit einem unbestechlichen Auge, das nicht nur den Umriss der Dinge sah, auch das Spiel von Licht, Schatten und Nebeldunst über den Wassern, hat er fast alle rheinischen Städte im Bilde festgehalten, und so auch das Straßburg von 1629. Er malt also den Fluß mit der gedeckten Brücke und ihren breithaubigen Türmen und dem schlanken Münster im Hintergrund, den Wasserzoll, ein unter Riesenbäumen fast vergrabenes Fachwerkhaus, und noch einmal, aus lauter Grün hervorbühend, die Stadt; dann wieder genügt ihm ein Blick in den Fluß, dann wieder malt er das Riesenbollwerk der Zollschanze an der Rheinbrücke und das breite Dach von St. Thomas. Endlich die Schützenwiese, die auf Holzpfählen laufende Rheinbrücke von oben und unten, die Spilmühle und das Fischertor mit dem Crescendo der Türme zum Münster hin. Eine Stadt um einen roten Tempel, mit wohl-abgemessenen, erholbaren Plätzen, mit sauberen Bürgerhäusern und klug geführten Brücken, durchaus noch Mittelalter, aber frei und fein mit ihren Wiesen und Wässern. Eine Stadt mit schweren Schicksalen damals schon. Wie soll man es nun nennen, Zufall oder Fügung? Kurz, aus jener Grenzstadt wird uns zum erstenmal der Brauch vermeldet, einen Tannenbaum zur Weihnacht aufzurichten, und zwar aus dem Jahre 1605, in dem die Stadt kaum anders ausgesehen haben dürfte, als wir sie soeben mit den Augen Wenzel Hollars gesehen haben.

Ein Mann, dessen Namen wir nicht wissen, schrieb sich eine Haus- und Stadtchronik zur eigenen Erbauung; er hatte keine sonderliche Absicht dabei als die, seinem Gedächtnis mit solchen Eintragungen nachzuhelfen, auch muß er des Lateinischen bis zu einem Grade mächtig gewesen sein, denn er betitelt seine Notizen: Memorabilia quaedam argenterati observata. Er weiß dieses und jenes und unter anderem das: »Auf Weihnachten richtet man Dannenbaum zu Straßburg in den Stuben auf, daran henket man rossen aus vielfarbigem Papier geschnitten, Äpfel, Oblaten, Zischgold, Zucker et cetera. Man pflegt darum ein vierecktes Rahmen zu machen.«

Keine sonderlich ausführliche Notiz von einem nach Straßburg Zugewanderten, dem dieser Brauch auffiel... aber ein wichtiger Satz für die Kulturgeschichte und für uns, die wir aus Stein und Steinchen unser Mosaik zusammenfügen wollen.

Wir sahen viel Grün auf den Blättern Hollars — fühlten die Menschen damals doch schon die wachsende Stadt, den lastenden Stein? Zum erstenmal drängt der Wald, der blau über St. Odilien steht, den Menschen ins Haus nach, sie reißen die Türen auf und lassen seine Boten ein. Seltsamer Gedanke, daß ein Mensch diesen Einfall einmal zuerst gehabt haben muß, in den Wald gelaufen ist, sich einen Baum geschlagen und mit in sein Haus genommen hat! Seltsam, da er doch voller Sehnsucht war... und sicherlich sind es mehrere Menschen gewesen, die, von einem solchen Einfall beseligt, den Tannenbaum in die Stube trugen, wie denn auch oft genug im Laufe der Geschichte Menschen an verschiedenen Orten, aber gleichzeitig, auf denselben Gedanken verfielen und dieselbe Erfindung machten. Dies war ein besonders glücklicher Fund, denn er ward, wie sich zeigen sollte, für viele, viele Menschen getan und wurde zu einem Brauch, der sich über alle deutschen Länder geheimnisvoll verbreitete in einer Zeit, in der die alten, magischen Kräfte des Mittelalters abstarben.

Nun also stand der Baum in der Ecke, und der ihn hineinstellte, muß große Augen gemacht haben. Denn der grüne Geselle, der draußen im Walde glitzerte, vom Tau be-

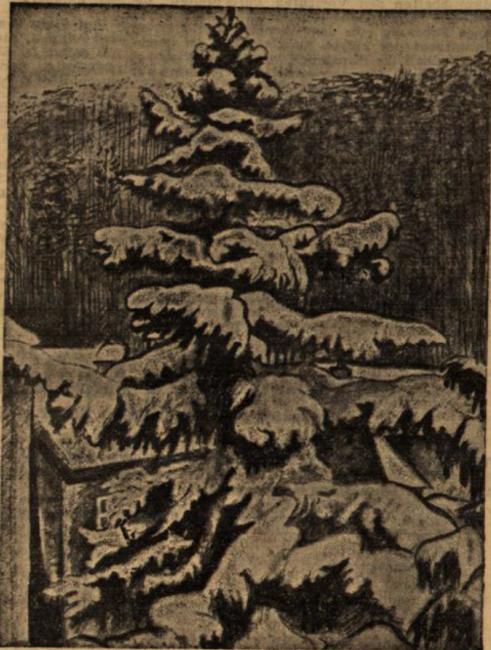
netz oder vom Rauhreif verbrämt, stand nun recht einsam; ihm fehlte der Umraum der Luft, er konnte nicht atmen. So ging der Mann daran, ihn aufzuputzen und das, was an weißem Leben, an Schnee und Naß sich nicht vom Waldboden ins Zimmer tragen ließ, durch bunten Schmuck zu ersetzen. Durch diesen Einfall aber wurden die Kinder aufgerufen, und nun war ihre Schar da, mit aller freundlichen Phantasie: die kleinen Hände umkleideten den Erdapfel mit Staniol, die Zweige durch klug verteilte Last zu senken, bemalten die Nüsse mit bronzenen Farbe, das Dunkel zwischen den Ästen aufzuhellen, knüpften Netze und Ketten, den Baum rundum und in die Tiefe zu gliedern, und krönten ihn mit dem rauschgoldenen Stern. Später ersannen dann kluge Fabrikanten noch allerlei Heinzelmännchen aus Watte, Engel aus Wachs, Vogelkäfige aus Silberdraht, gläserne Trompeten und holzgeschnittene Nikolaus — aber alle diese Dinge hatten nicht die Kraft und Anmut jenes Schmuckes aus Kinderhänden.

Da wir aber hier eine Chronik abfassen, bedarf es noch eines historischen Belegs; er stammt ebenfalls aus Straßburg und zeigt die Pedanten und Blasierten bei ihrem Tun. Auch die milde Absicht, den Christbaum einzuführen, stieß auf Spott und Widerstand; es handelt sich, wie von Historikern versichert wird, um die zweitälteste Nachricht über den Weihnachtsbaum.

»Unter anderen Lappalien, unter denen man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottes Wort begehrt,« so eifert der gelehrte Theologe Johann Konrad Dannhauer, der Heiligen Schrift Doktor, Professor und Prediger am Münster, »ist auch der Weihnachts- oder Tannenbaum, den man zu Hause aufrichtet, denselben mit Puppen mit Zucker behängt und ihn hiernach schüttelt und abblumen läßt. Wo die Gewohnheit herkommt, weiß ich nicht; ist ein Kinderspiel...«

Viel besser wäre es, man weichte die Kinder auf den geistlichen Zedernbaum Christum Jesum.«

Schauen wir uns — wir haben ja die Zeit, die unser häuslich-schönes Thema erfordert — diesen Johann Konrad Dannhauer ein wenig an. Es drückt ihn, daß er nicht weiß, wo die Gewohnheit hergekommen ist; ein rechter Gelehrter, der den Wald vor lauter Bäumen und das feine Geheimnis vor lauter



Verschnittene Tanne in den Vogesen Zeichnung: Martha Klehl

Aktenwollust nicht sieht. Er meint, den Brauch damit herabsetzen zu können, daß er ihn »ein Kinderspiel« nennt, als ob nicht gerade das im Sinne dessen läge, der die Kindlein zu sich kommen ließ. Wenn er

## Tor des Lebens

Unüberschaubar ist das Tor des Lebens, Und sein Geheimnis wird bewacht von Gott. Und alle Menschenklugheit ist vergebens, Und alle Menschenkraft wird leerer Spott, Wenn keine Mütter an dem Tore stehen — Gesegnete mit dem Kind, das Zukunft trägt —, Wenn Frauenfüße nicht gehorsam gehen Zum Dienst der Kraft, die Ewigkeiten hegt.

Ob Männerhand auch Meer und Luft be-zwingt, Die Frau verbleibt des Lebens Hüterin. Sie, die der Mütter ewiges Opfer bringt Erfüllt auch immerdar des Daseins Sinn. Sie steht im Dunkel, wenn zur hellen Tat Des Volkes Rufen reißt ihr Kind empor. Doch, wenn sich Irdisches vollendet hat, Steht sie aufs Neue an des Lebens Tor.

Hermine Maierheuser

aber gar verlangt, man solle die Kinder auf den geistlichen Zedernbaum Christum Jesum weihen, dann schaut aus diesem Satz mit spitzen Ellenbogen der Federfuchser heraus; eine Allegorie dünkt ihn mehr als der sinnliche (und doch so sinnbildliche) Begriff: Vielleicht treibt den geistlichen Herrn auch der Aerger darüber, daß neben der kirchlichen eine häusliche Feier entsteht — aber war etwa das unfromm? Nein, Dannhauer ist ein schwungloser Papiermensch, und wenn es etwa unrecht scheint, gegen den lange verstorbenen Mann zu streiten: er lebt auch in unsern Tagen noch, er tritt uns immer wieder entgegen, und wenn es einen Trost gibt, so den einen, daß papierne Ketten nicht den Vormarsch des blühenden Lebens aufhalten können. »So hat Dannhauers Bemerkung,« sagt unser Gewährsmann, »trotz ihrer entgegengesetzten Tendenz wohl sogar dazu beigetragen, den Brauch auszubreiten.«

Otto Brues.

## Auf den Ton kommt es an

Arnold Böcklin ärgerte sich Zeit seines Lebens darüber, dass sein Name immer wieder falsch betont wurde.

Einer Schriftleiterin, die ein Gedicht auf eines seiner Bilder verfasst hatte und hierbei fälschlicherweise ebenfalls die Betonung im Reim auf die zweite Silbe seines Namens legte, schrieb er entrüstet:

»Pass auf, ich komm' bald mit dem Stöcklin, Und klopf dir aus das Dichterunter-röcklin! Ich heiss nicht Böcklin! Ich heisse Böcklin!  
linke

# Eine stürmische Ueberfahrt über den Indus

Aus einem Reisebuch Helmut de Terras

Der deutsche Forscher Professor Dr. Helmut de Terra, der jetzt in den Vereinigten Staaten tätig ist, führte 1932 bis 1936 zwei Expeditionen in Randgebiete des Himalayas, nach Ladak, Kaschmir und den Pandschab durch. Er verfolgte damit weitgesteckte biologische, erd- und vorge-schichtliche Ziele. Und diese Ziele wurden erreicht. Schon vor 300 000 Jahren haben im Pandschab Urmenschen gelebt, deren Kreis de Terra nach dem Soacantal den Namen »Soankultur« gibt. Er entdeckte den fossilen Stammvater des heutigen Orang-Utans, der vor 6 Millionen Jahren in Nordindien lebte, und den Vorläufer noch einer anderen vorweltlichen Affenart, von der der Mensch abstammt. Er fand das erste vorgeschichtliche Werkzeug aus geologisch bestimmbarer Schichten im Himalaya und eine bisher unbekannte altsteinzeitliche Kultur.

Das Buch de Terras, in dem er in gedrängter und außerordentlich fesselnder Form eine Fülle von abenteuerlichen Begebenheiten, wichtigen Funden, Ergebnissen und Entdeckungen vor dem Leser aus-

breitet, ist unter dem Titel: »Durch Urwelten am Indus« bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen. Der Verfasser spricht in seinem Buch von einem Seehröhr, das zu den Vorzeiten der Erde blicke. Mit einem solchen Instrument kann man sein schönes und besonders auschlußreiches Buch vergleichen, dem wir die folgenden Textproben entnehmen:

»Es war schauerhaft kalt, aber der Morgen so strahlend klar, daß wir uns alle mit Energie in das Abenteuer der Indusdurchquerung stürzten. Während die Nyoma-leute zähneklappernd am Ufer standen, blies Sewang das Floßboot auf, das, wie der Khan Sahib meinte, jetzt praktisch benützt werden würde. Das Flußwasser war nur etwa 50 Zentimeter gefallen, und wir mußten uns daher noch auf einige unangenehme Augenblicke gefaßt machen. Als die Sonne im Tal etwas warm geworden war, begann das Laden der Fährboote, die wegen des seichten Wassers ungefähr vier Meter vom Ufer entfernt lagen. Jedes Stück mußte deshalb einzeln durch das eiskalte Wasser angeschleppt werden. Die Beine der Fährleute waren blau vor Frost, als sie sich endlich mit den langen Stangen und den Booten zur Ueberfahrt anschickten. Da kam auf einmal ein Lama aus Nyoma, der, teils aus Neugier, teils aus Geschäftssinn, auf die im Fluß stehenden Leute einredete. Zögernd und etwas beschämt kamen sie nochmals ans Ufer, um vom Lama geweihte Amulette zu empfangen, die sie dann sorgfältig an den Booten befestigten. Während der rotherockte Klosterbruder seinen Rosenkranz abbetete, stießen die Fährer ab und waren bald in der rauschenden Strömung. Die Ueberfahrt der etwa 700 Meter langen Strecke dauerte 20 Minuten und verlief ohne Zwischenfall. Auch die Ponys kamen gruppenweise hinüber, obwohl nicht viel gefehlt hätte, daß zwei Tiere auf Nimmerwiedersehen abgetrieben worden wären.

Khan Sahib hätte um ein Haar das Schicksal der beiden Ponys geteilt, ja es wäre ihm sicherlich viel schlimmer ergangen, wenn er darauf bestanden hätte, den Indus im Floßboot allein zu überfahren. Da er in seinem Leben nie gerudert hatte und auch nicht schwimmen konnte, rief ich ihm dringend ab. Erst als ich kategorisch erklärte, daß ich ihn selbst hinüber-rudern würde, einigten wir uns auf dieses gemeinsame Abenteuer. Wir packten soviel als möglich von der kartographischen Aus-rüstung ins Boot, empfingen noch Hut-chinsons letzte Anweisungen, wie das Boot am besten zu rudern sei, und trieben unter allgemeinem Hallo ob. Ich merkte sofort, daß bei der starken Strömung nicht viel mit den kleinen Rudern anzufangen sein würde. Wir waren, wie es im Liede so schön heißt, »ein Spielball der Wellen«,

und nur die körperliche Schwere meines Topographen verließ unserm Schiff einen gewissen Tiefgang und auch Gleichgewicht, was das Rudern erleichterte. Bei aller Anstrengung meinerseits, den vorgesezten Kurs einzuhalten, trieben wir mit zunehmender Geschwindigkeit flußabwärts gerade auf die Stromschnellen zu, die ich schon minutenlang beobachtet hatte. Was nun folgte, glich mehr einer Karussellfahrt als sonst etwas. Erst flogen wir auf und ab, dann kam ein Stoß, der uns in Kreisel-bewegung setzte und mir beinahe ein Ruder zerbrach. Als dieser Strudel glücklich überunden war, erfaßte uns der Hauptstrom. Nun ging es in jagender Fahrt abwärts. Es war, als ob uns jemand einen Stoß gegeben hätte (wahrscheinlich einer jener vielen tibetischen Dämonen), durch den wir nun für immer aus dieser Landschaft in eine jenseitige Welt befördert werden würden. Ufer und Schneeberge flogen an uns vorbei. Es war zu bezweifeln, wo und ob wir überhaupt landen würden. Aber ich ließ den Gedanken an das »Ob« nicht aufkommen. Die Ruder zum Endspurt eingelegt und auf das Ufer zugehalten, und wenn auch das letzte bißchen Atem dabei verloren ging! Er ging nicht verloren, und wir kamen an, landeten sozusagen auf »Zephirs Schwingen« in einer Bucht, in der wir uns noch einmal im Kreise herumdrehten und dann wie Moses am Schilf hängenblieben. Khan Sahib sah mich dankbar an. Es war ihm bei dieser Ueberfahrt keineswegs wohl gewesen. Gelegentlich hatte er meine verzweifelten nautischen Anstrengungen mit Ausrufen wie »Now quickly« (jetzt rasch) oder »All right, Doctor« unterbrochen, und einmal hatte er gestöhnt, als ob er sich seekrank fühlte. Von unserem Bestimmungsort waren wir etwa zwei Kilometer entfernt.«

## Kostenloser Rat

Bei einem bekannten Mediziner erschien einmal eine vornehme Dame und klagte über anhaltende Kopfschmerzen. Man habe ihr allerdings ein vorzügliches Mittel dagegen empfohlen, aber sie wisse noch nicht, ob sie es anwenden solle. Sie wolle daher erst den Herrn Sanitätsrat befragen.

»Welches Mittel soll denn das sein?« fragte der Sanitätsrat.

»Ich soll mir Sauerkraut auf meinen Kopf legen!« antwortete die Dame zögernd.

»Wirklich ein ganz vorzügliches, ein ausgezeichnetes Mittel!« sagte er dann. »Nur dürfen Sie dann nicht vergessen, auch eine Bratwurst hinzuzulegen.«

»Vielen Dank, Herr Sanitätsrat! Und was kostet dieser Ratschlag?«

»Nichts, meine Gnädigste! Er nützt aber auch nichts!« antwortete der Sanitätsrat.

# Entthronte Hochburg des Goldes

Die Bank von England zerstört

Es gab einmal eine Zeit, da galt die Bank von England als der Inbegriff unermeßlichen Reichtums und unbedingter Stabilität im Geldverkehr. Als der ältesten Notenbank der Welt brachte man ihr ein unbegrenztes Vertrauen entgegen, das fast bis zum Beginn dieses Krieges unerschütterlich blieb. Es war begründet auf den in diesem Finanzinstitut vereinigten ungeheuren Schätzen, in die seit Jahrhunderten das Blut, die Tränen und der Arbeitsschweiß vieler fremder Völker durch die Briten umgemünzt wurden.

Die Bank wurde im Jahre 1694 von dem Schotten William Paterson in London begründet, als sich England gerade mitten in einem Staatsbankrott befand. Ihr ursprüngliches Kapital betrug 1 200 000 Pfund Sterling und wurde der Regierung gegen eine Verzinsung von 8 v. H. leihweise zur Verfügung gestellt. Dafür erhielt die Bank das Recht, zum gleichen Betrag Noten auszugeben. In der Folgezeit mußte sie noch mehrmals dem Staat finanziell »unter die Arme greifen«.

Ihre schicksalsschwerste Stunde erlebte die Bank von England im Jahre 1870, als es in London infolge schwerster sozialer Mißstände zu offenem Aufruhr kam. Man wollte damals das Finanzinstitut stürzen, um hierdurch Barmittel zur Weiterführung des Klassenkampfes in die Hand zu bekommen. Die Bank von England wurde jedoch rechtzeitig über diesen Plan der Rädelsfüh-

rer unterrichtet; sie ließ die Eingänge verbarrikadieren, das Personal bewaffnen und das Gebäude selbst von Bürgerwehr und Militär besetzen. Es kam zu einer blutigen Straßenschlacht um das in eine waffenstarrende Festung verwandelte Finanzinstitut, in der die Auführer unterlagen. Der Bank von England aber wurde seither zu ihren bisherigen Privilegien auch noch das Recht einer ständigen militärischen Bewachung zubilligt. Im 18. und 19. Jahrhundert hatte das weltumspannende Finanzinstitut noch öfters schwere Finanzkrisen zu überwinden, bis durch das immer mehr erstarkende Imperium seine Stellung allmählich so weit gefestigt wurde, daß es seinen Verpflichtungen nachkommen konnte.

An der Spitze der Bank von England stehen ein Gouverneur und ein Vizegouverneur, die die laufenden Geschäfte leiten. Der Gouverneur amtiert gewöhnlich zwei Jahre; ihm folgt dann der bisherige Vizegouverneur auf diesen Posten. Es kann jedoch — eine echt plutokratische Bestimmung — niemand Gouverneur werden, der nicht mindestens zwanzig Jahre dem Aufsichtsrat dieses Institutes angehört hat. Heute ist die Bank von England nicht nur als internationale Hochburg des Goldes für immer entthront, sondern auch ihr Londoner Hauptsitz ein wüster Trümmerhaufen. Die deutsche Luftwaffe hat damit im Verlaufe ihrer Vergeltungsangriffe den britischen Geldsack mitten ins Herz getroffen.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergesslichen Gatten, unseren lieben, guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten

Herrn  
**Georg Lehmann**  
 General-Sekretär

nach kurzem Leiden im 72. Lebensjahr zu sich zu rufen.  
 Schiltigheim, den 9. Dezember 1940,  
 Jägerstraße 20.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Dezember 1940, nachmittags im engsten Familienkreise statt. (30472)

Von Beileidsbesuchen bittet die Familie des Verstorbenen abzusehen.

STATT JEDER BESONDEREN ANZEIGE.  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Verwandte

**Frau Luise Boehm**  
 geb. Behn

unerwartet schnell, im Alter von 60 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.  
 Straßburg, den 9. Dezember 1940.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Dezember, mittags um 2 Uhr, vom Bürgerhospital aus, statt. (9075)

Norddeutsche Autozubehör-Grosshandlung  
 sucht fachkundigen

**Lageristen**  
 und  
**Verkäufer**

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter E 21037 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

**Weiblich**

Für eine Baustelle in Bayern, sowie für unsere Zentrale in Gernsbach, suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt je eine tüchtige (30457)

**Stenotypistin**

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an Firma

**RUDOLF LAULE**  
 Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
 GERNSBACH (Baden)

Zwei kinderlebe, punktliche

**Mädchen**

für seiplegten Einfamilienhaushalt, für Zimmer und Küche, gesucht, Eintritt jederzeit. Zuschriften an

**Dr. Fritz Kobbe, Stuttgart**  
 Feuerbacherstraße 58 (30259)

**DANKSAGUNG**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres lieben, unvergesslichen Verstorbenen

**August Simon**

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern unseren innigsten Dank aus.  
 Straßburg, den 9. Dezember 1940.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen. (9110)

Tüchtige (30433)

**Kleider-Färber**  
**Muster-Färber**  
**Flecken-Reiniger**  
**Maschinen-Bügler (innen)**

auf Anfang Januar 1941 gesucht.

**Färberei Printz A.G., Karlsruhe**  
 Ettlingerstr. 65/67. Telefon 4507/08.

**DANKSAGUNG**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres lieben, unvergesslichen Verstorbenen

**Herrn Valentin Urban**  
 pensionierter Straßenbahnschaffner

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir der Direktion der Strassenbahn, sowie seinen Kollegen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hunzinger für seine trostreichen Worte.  
 Straßburg-Schiltigheim,  
 den 9. Dezember 1940.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen. (9069)

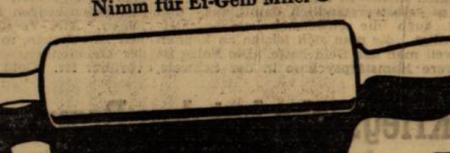
**Milei**

Weihnachtsbacken  
 leicht gemacht

Weihnachtsbackwerk wie immer  
 Es wird mit Milei so fein, so schön und so gehaltvoll, wie Sie es immer gewohnt waren. Hier ein erprobtes Rezept:

**Feine Ausstecher**  
 250g Mehl, 70g Margarine, 80g Zucker, 1gehäufter Eißel Milei G, 4-5 Eißel Milch, je nach Bedarf, 1/2 Päckchen Vanillinzucker, 1/2 Päckchen Backpulver. Aus den Zutaten einen gehackten oder gerührten Mürbteig herstellen, 1/2 cm dick auswellen, mit beliebigen Formen ausstechen, mit Milei-Backstreich\* bestreichen und bei mäßiger Hitze backen.  
 \*) Milei-Backstreich: 1 EAL Milei G, 3 EAL Milch, 1 Kaffee. Zucker auflösen.

Weihnachtsbackwerk schön wie je:  
 Nimm für Ei-Gelb Milei-G



Milei — das Ei aus Milch, dem Hühnererei in Wert und Wirkung nahe verwandt

1 perfekte

**Stenotypistin**  
 und 1 perfekter  
**Buchhalter (in)**

von Strassburger Zweigbüro grosser Maschinenfabrik für bald gesucht. Bewerbungen unter R 21049 an die Strassb. Neueste Nachrichten.

**STATT BESONDERER ANZEIGE**

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Mutter, unsere Tante und Verwandte

**Frau Maria Widlöcher**  
 geb. Widlöcher

am 8. Dezember 1940, nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren, sanft entschlafen ist.  
 Straßburg, den 10. Dezember 1940.  
 Tiergartenstraße 22.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Dezember 1940, um 10.30 Uhr, von der Sankt-Johann-Kirche aus, statt. (30473)

Sofort gesucht:

**2 Hauptbuchhalter (innen),**  
**2 Buchhalter (innen),**

die möglichst in Bauunternehmungen oder Wohnungsgesellschaften tätig waren. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu senden an:

**NEUE HEIMAT, Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Baden G. m. b. H., Karlsruhe, Belerthelmer Allee 32. (29582)**

Für mein Textilkauflauf in Schirmeck zum baldigen Eintritt gesucht:

**1. Verkäuferinnen**  
 tüchtig, branchekundige Kräfte

**2. weibliches Lehrpersonal**  
 für Bekleidungs- und Damenputzabteilung

**3. Modistin**  
 mit besten Kenntnissen

Schriftl. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

**Textil-Rabolt, Schirmeck/E.**

Kinderlebensden

**MÄDCHEN**

d. möglichst etwas kochen kann, oder Kindergärtnerin od. Hausdame in Haushalt m. 3 Kindern (12 Jahre, 8 J. u. Neugeborene) gesucht. — Pflicht-Jahrmädchen vorhanden. Fahrgeid wird vergütet. Angebote m. Gehaltsanspr., möglichst auch mit Zeugnisabschrift und Bild an Dr. BRAUNS, Darmstadt, Theod.-Fritsch-Str. 55, I. (30.458)

Älteres, zuverlässiges

**Mädchen**

das gut kochen k. und die Wäsche in Stand hält f. sof. gesucht. 2 Hausmädchen u. Wäsche-frau vorhanden.  
 Heinrich Greff, Bäcker, u. Kondit., Saarlaternenstr. 19, Titzstraße 10. (30346)

**Hausgehilfin**

kinderl., mit etw. Kochkenntnis. z. 1. Januar 1941 ges. Zeugnisabschr. mit Bild erb. Jungfräulein Mannheim, Maximilianstr. 10. (30260)

Tüchtige

**Hausgehilfin**

mit Kochkenntnissen für sofort oder 1. Jan. 41 für Kinderheim mit 45 Kindern gesucht. Kinderheim Ludwig, Bad Sachsa i. Sg. Harz. (30320)

**Offene Stellen**

**Männlich**

**Großes Gießerei-Unternehmen**  
 im Rheinland sucht für Elsaß arbeitsfreudigen, tüchtigen, gut eingeführten (30460)

**VERTRETER**

welchem sich bei tatkräftiger Mitarbeit große Verdienstmöglichkeiten bieten.

Es werden hergestellt: Qualitäts-Roststäbe, für alle Feuerungsarten, Bremsklötze für Waggon und Lokomotiven, Graugußmassenartikel. Bewerber müssen fachkundig sein und in einwandfreien persönlichen Verhältnissen leben. Anfänger finden keine Berücksichtigung. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes erbeten unter KN 9550 an ALA-Anzeigen - Aktiengesellschaft, Köln, Zeppelinstraße 4.

**1-2 Vorarbeiter**  
 evtl. Meister

für Grossbaustelle in Strassburg für Anstrich von Eisenkonstruktion, evtl. mit Kolonne gesucht. 9081

**Fa. HARTMANN & KARNICK**

Sich vorstellen: vormittags ab 10 Uhr, nachmittags ab 14 Uhr im Hotel GRAF ZEPPELIN, Strassburg

**Herrenfriseur**

25 bis 35 Jahre, unverh., in 1a Herrensalon. Eintritt sofort oder 1. Januar.  
 Jüngerer

**Herrenfriseur**

für sofort oder 15. Januar gesucht, Reisevergütung.

**Franz Fuchs, Wiesbaden**  
 Rheinstraße 94  
 Friseurgeschäfte

Zuverlässige

**Stundenfrau**

ges. für 422 Stund. wöchentlich. (Nähe Mauritius-Kirche). Aadr. erfr. u. 8657 in den Str. N. N.

Für sofort od. auf 15. 12. tüchtiges

**Dienstmädchen**

gesucht. Gaststätte z. Kranz, Magesau, Adolf-Hitler-Str. 16. (30.453)

Braves Mädchen 14-16 J., in gutes Ha. sof. ges. Erfr. GIEBER, Neudorf, Probenheimerstr. 35, hint. Musaschule. (8928)

Für gute Bäckerei m. Kaffee im Renchtal tüchtigen, selbständigen

**Bäcker**  
 mit Konditoreikennntnissen  
 sofort gesucht

Angebote unter 30419 an die Str. N. N.

**HILLMANN'S HOTEL, BREMEN**

sucht zum sofortigen Eintritt selbständigen

**SUSS-SPEISENKOCH**

ferner einen

**JUNGKOCH**

Angebote an die Direktion. 30461

Zum sotortigen Eintritt für leichte Arbeiten werden ges.:

**Hilfsarbeiter**

zum Anlernen als Blech- und Drahtwalzer u. Rohrzieher.

**Hilfsarbeiterinnen**

zum Anlernen an Fusstrittenpressen.

Schriftliche Angebote mit Angabe der früheren Tätigkeit erbeten an

**Victor Rehm, Pforzheim.**

**Stellengesuche**

**Männlich**

Suche für

**Jungen Mann**

2 J. Industr.-Schule, Beschäftigung als **Feinmechanik.**  
 o. Elektriker. (90390)  
 M. ROTH, Zahn-ärztin, Meiseng. 26.

Tüchtiger (9001)

**Herr-Friseur**

sucht St. Straßb. od. Umg. Ang. unt. 9001 a. d. Str. N. N.

Wir suchen: (9036)

**1 Elektro-Ingenieur** für unsere Abt. Radio,  
**1 Elektro-Ingenieur** für unsere Abt. Transformator- und Apparat-Bau, sowie  
**1 Buchhalter** mit langjähriger Erfahrung in Fabrikbuchhaltung.

Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift, an **ELKOSA** Elektro-Konstruktionen A.G. Strassburg-Meinau, Schertzstrasse 3.

Tüchtige

**Ziegeleiarbeiter**  
 (auch Hilfsarbeiter)

finden sofort Dauerstellung, Unterkunft mit Werkküche vorhanden. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. 30478

Ziegel- u. Klinkerwerke Schäfer REMSCHEID (Rhld.)

Wir suchen für sofort

**2 Bierbrauer**  
**2 Brauerei-Hilfsarbeiter**

(auch angelernte) Zuschriften über bisherige Betätigung erbeten Kronenbrauerei Wöhringen/Baden bei Tuttlingen, Telefon Immdingen 211

Tüchtiger

**Eisenhändler**

sofort gesucht. 30443

**P. PFEIFFER Söhne,**  
 Eisenhandlung, Pirmasens

Für meinen Villen-haushalt suche ich ein sauberes, (30442)

**Alleinmädchen**

u. erbitte Lichtbild u. Zeugnisabschrift, zu senden an Frau Gertrud Eckstein, Zella-Mehlis i. Thüringen, Straße der SA. Nr. 51.

Sauberes (30363)

**Mädchen**

welch. in all. vor-komm. Hausarbeit perfekt ist u. gut kochen k., gesucht. Ang. mit Bild an Heiner, Welsgerber, Sankt Ingbert/Baar, Albert-Leo-Schia-sterstraße Nr. 15. (8994)

Junge ansid. Frau sucht wöchentlich. **STUNDENPLATZ.**  
 Angeb. unt. 9021 an die Str. N. N. **BLUMEN**

**SINDERIN**

sucht Stellung g. Angeb. unt. 9044 an die Str. N. N.

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Inländische Wertpapiere, die auf der früheren Währung des Elsaß ausgestellt sind, werden denjenigen auf Mark gleichgestellt...

Gründung der Elsässischen Schreiner-Genossenschaft e. G. m. b. H., Straßburg. In Straßburg wurde die Elsässische Schreiner-Genossenschaft e. G. m. b. H. gegründet...

Dietrich & Cie. Niederbronn. 500 6%ige Teilschuldverschreibungen 1928 von je 1000 Fr. der Gesellschaft wurden für das Jahr 1940 ausgelöst...

AG. Herzog, Logelbach. Wie zu der HV. am 12. November bekannt wird, wurde der bereits veröffentlichte Abschluß per 30. 6. 40 mit einer Dividendenverteilung von 5% genehmigt...

Becco-Niederlassung in Mülhausen. Die Süßwaren- und Bonbonfabrik Becco-Straßburg hat in Mülhausen eine Fabrikniederlassung errichtet...

Straßenbahnen Mülhausen AG. Die Straßenbahnen Mülhausen AG. rufen von der 6proz. obligationsanleihe von 1927 zur Rückzahlung 198 544,00 auf...

Aus der badischen Wirtschaft

Schuhmusterschauen in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg. Die nächsten Schuhmusterschauen werden in Freiburg vom 9. bis 10. Januar...

Vom Mannheimer Getreidegroßmarkt. Die Brotgetreidezufuhren am Mannheimer Getreidegroßmarkt sind bisher noch immer recht klein...

Bei Roggen hat sich die Nachfrage unverkennbar vermehrt. Aber auch hier sind noch keine größeren Anlieferungen zu verzeichnen...

Die Versorgung der Nährmittelwerke mit Industriehafer ist etwas besser. Doch auch hier ist eine Erhöhung der Kaufkraft unverkennbar...

Am Futtermittelmarkt ist man dabei, die nächsten Mischfutter-Zuteilungen vorzubereiten. Darüber hinaus sind verschiedentlich Zuckerschnitzel zu haben...

Heidelberger Straßen- und Bergbahn-AG. Heidelberg. Die Zulassung der 805 000 RM. Stammaktien der Gesellschaft in den amtlichen Börsenverkehr in Frankfurt a. M. erfolgte auf Grund eines gleichzeitig veröffentlichten Prospektes...

Die Wirtschaft Lothringens

Errichtung neuer Volksbanken in Lothringen. Die mit der Gründung neuer Volksbanken in Lothringen beauftragte Zentralkasse Südwestdeutscher Volksbanken AG., Karlsruhe, hat, wie bereits berichtet, in Metz, Diedenhofen, St. Avoird, Saarburg und Kreuzwald Volksbanken gegründet...

Geld kittet nicht mehr Die Wirtschaft Kontinentaleuropas auf neuen Grundlagen

Die Erweiterung des Dreimächtepaktes durch den Beitritt von Ungarn, Rumänien und der Slowakei wird mit Recht von der Welt in erster Linie als ein Politikum gewertet...

Mit Rumänien war das bekanntlich schon vor dem Kriege geschehen, mit Ungarn fanden die Verhandlungen vor einigen Wochen statt. Das Besondere dieser Wirtschaftsabmachungen liegt nun darin, daß man durch Entwicklung der Wirtschaft der Vertragspartner, die auch in ihrem eigenen Interesse liegt...

Im übrigen waren diese wirtschaftlichen Zusammenhänge auch bereits bei den Abmachungen mit Sowjet-Rußland wirksam. Wenn es den Engländern immer wieder so unfaßlich erscheint, daß Sowjet-Rußland auf alle ihre verlockenden Angebote und Vorschläge nicht einging, so übersehen sie dabei die wesentliche Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen im deutsch-sowjet-russischen Verhältnis...

Recht bezeichnend für das Versagen des Gelddenkens sind auch die Wirtschaftsnöte der Schweiz. Diese glaubte auf Grund ihres Kapitalreichtums ihre Versorgung mit überseeischen Waren dadurch sichern zu können, daß sie 17 griechische Handelsschiffe charterte...

Ein Kriegsjahr bei den Brauereien im Reich Im Winter höherer Bierabsatz als im Sommer

Die Abschlüsse der deutschen Aktienbrauereien umfassen einen Zeitraum, welcher fast ganz von den Kriegsverhältnissen bestimmt wird.

Der Gesamtabsatz der deutschen Brauereien dürfte im abgelaufenen Brauwirtschaftsjahr fast denjenigen des Vorjahres erreicht haben. Der jahreszeitliche Verlauf des Absatzes weicht bisher aber ganz wesentlich von dem sonst üblichen Entwicklungslinie ab...

Gelegentlich eines Vortrages machte Prof. König, der dienstverleihe Leiter der Reichsanstalt für Tabakforschung, interessante Angaben über die Züchtung von nikotinfreiem Tabak. Es ist ihm in der Forschung in Baden gelungen, das Gift in der Pflanze selbst unschädlich zu machen...

Aus der deutschen Wirtschaft

Die Deutsche Reichsbahn übernimmt die luxemburgische Eisenbahnverwaltung. Nachdem die Deutsche Reichsbahn am 1. September dieses Jahres die Verwaltung der Wilhelm-Luxemburg-Bahn übernommen hatte, übernimmt sie nun auch die Verwaltung der Prinz-Heinrich-Bahn mit allen Nebenbetrieben...

Die Erweiterung des Dreimächtepaktes durch den Beitritt von Ungarn, Rumänien und der Slowakei wird mit Recht von der Welt in erster Linie als ein Politikum gewertet...

Mit Rumänien war das bekanntlich schon vor dem Kriege geschehen, mit Ungarn fanden die Verhandlungen vor einigen Wochen statt. Das Besondere dieser Wirtschaftsabmachungen liegt nun darin, daß man durch Entwicklung der Wirtschaft der Vertragspartner...

Im übrigen waren diese wirtschaftlichen Zusammenhänge auch bereits bei den Abmachungen mit Sowjet-Rußland wirksam. Wenn es den Engländern immer wieder so unfaßlich erscheint, daß Sowjet-Rußland auf alle ihre verlockenden Angebote und Vorschläge nicht einging...

Recht bezeichnend für das Versagen des Gelddenkens sind auch die Wirtschaftsnöte der Schweiz. Diese glaubte auf Grund ihres Kapitalreichtums ihre Versorgung mit überseeischen Waren dadurch sichern zu können...

Die Abschlüsse der deutschen Aktienbrauereien umfassen einen Zeitraum, welcher fast ganz von den Kriegsverhältnissen bestimmt wird. Der Gesamtabsatz der deutschen Brauereien dürfte im abgelaufenen Brauwirtschaftsjahr fast denjenigen des Vorjahres erreicht haben...

NFT = Nikotinfreier Tabak

Gelegentlich eines Vortrages machte Prof. König, der dienstverleihe Leiter der Reichsanstalt für Tabakforschung, interessante Angaben über die Züchtung von nikotinfreiem Tabak. Es ist ihm in der Forschung in Baden gelungen, das Gift in der Pflanze selbst unschädlich zu machen...

Die Deutsche Reichsbahn übernimmt die luxemburgische Eisenbahnverwaltung. Nachdem die Deutsche Reichsbahn am 1. September dieses Jahres die Verwaltung der Wilhelm-Luxemburg-Bahn übernommen hatte, übernimmt sie nun auch die Verwaltung der Prinz-Heinrich-Bahn mit allen Nebenbetrieben...

Der „Vierziger Wein“ besser als erwartet

Die diesjährige Weinlese ist in allen Teilen Großdeutschlands beendet. Mengengemäß war die Ernte recht unterschiedlich, mit am besten war sie an der Mosel und im Rheingau. In anderen Weinbaugebieten dagegen, so z. B. in der Ostmark und in Rheinhessen, haben die scharfen Winterfröste eine nicht unerhebliche Ertragsminderung verursacht...

Die deutsche Weinwirtschaft hat sich nun seit Kriegsausbruch überraschend gut gehalten. Neben italienischen und ungarischen Weinen, die schon immer auf dem deutschen Markt vertreten waren, sind vor allem größere Mengen bulgarischer, rumänischer und jugoslawischer Weine nach Deutschland gekommen...

Berliner Börse

Vom 9. Dezember - Leicht befestigt. Zu Beginn der neuen Woche bröckelten die Aktienmärkte überwiegend weiter ab. Das Geschäft verlief auf der ganzen Linie ruhig...

Table with 2 columns: Festverzinsliche Werte and Bank- und Verkehrswesen. Lists various financial instruments and their values.

Frankfurter Börse

Table with 2 columns: Industrieaktien and Bank-Aktien. Lists various stocks and their values.

Züricher Devisenbericht

Im internationalen Devisenverkehr stellte sich das englische Pfund in Zürich auf 15,90 (15,70). Am gleichen Platz würde der französische Franc mit 9,00 (8,95) bewertet. Weitere Veränderungen waren nicht zu verzeichnen...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and advertisements.

er 1940  
wartet  
Teilen  
abß war  
besten  
In an-  
in der  
schar-  
Er-  
weise  
Weine  
war-  
besser  
dau hat  
also vor-  
es mit  
en. Im  
e Wein-  
bedigen  
le Reib-  
erzeit  
werden  
nicht  
sorgung  
wir auf  
müssen  
us dem  
un seit  
en. Ne-  
nen, die  
vertre-  
bul-  
wischer  
erster  
zweimen  
ne für  
nd. Ge-  
geht ein  
nung an  
letzte  
elte die  
ngenen  
cham-  
Günst  
hrzus-  
m Jahr  
wird es  
im vo-  
stigt  
den die  
das Ge-  
Teil-  
indest-  
Kurs-  
is auch  
er als  
war die  
dem Ge-  
chsalt-  
ortage,  
des be-  
steifer  
7/8 bis  
9. Bu.  
103-  
246-  
159-  
149-  
199-  
154-  
191-  
193-  
189-  
154-  
150-  
256-  
119-  
153-  
184-  
159-  
179-  
178-  
155-  
165-  
218-  
172-  
294-  
167-  
184-  
153-  
161-  
218-  
206-  
173-  
132-  
155-  
128-  
261-  
142-  
213-  
137-  
129-  
175-  
30-  
9. Bu.  
138-  
124-  
244-  
234-  
154-  
132-  
162-  
135-  
131-  
128-  
123-  
e sich  
15,70-  
Franc  
ungen

### Kaufgesuche

Ich kaufe in jeder Menge gebrauchte Behälter, Maschinen u. Apparate aus der chemischen und verwandten Industrie  
**K. O. FENNER**  
Mannheim-Rheinau, Tel. 48255

### Zu kaufen gesucht

etwa 1000 lfd m  
**Feldbahngleis**  
von 600 m/m Spurweite u.

### 3 Kleinlok

für 600 m/m Spurweite. Bilangebote sofort bis spätestens 12. Dezember 1940 sind zu richten an das  
Oberbaubüro der Reichsbahndirektion  
Karlsruhe, Lammstrasse 19

### Gebrauchte Knopflochmaschine

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter G 21040 an die  
Straßburger Neueste Nachricht.

### Hannong Niederweiler

und alle deutschen Fayoncn und Porzelle kauft  
**FRANZ STRUSS**,  
Münsterplatz 27.  
(30.450)

### 1-2-Fam.-Haus

gegen bar zu kauf. gesucht. Anzeig. an  
**LUDWIG ULRICH**  
Immobilien-Agentur  
Mantelfelstr. 45.  
(90419)

### Zu kaufen gesucht: Drehbänke

Bohrmaschinen und sonstige Maschinen.  
**A. HEYMANN**,  
Seelgasse 14 a  
(nur 10-12 Uhr).

### Zu verkaufen

**Herrenrad**  
zu verkaufen. Rupprechtsau, Hauptstraße 43, Eingang Schotengasse (9062)

**Linoleum**  
neu, 3,7x4,25 m zu verkaufen. In Zabern, Stieber, Hauptstr. 4 (9025)

**LINOLEUM**  
Inl. 3 m / 4,75 m, preiswert zu verk. Lortzingstraße 6, I. (9010)

**Teppich**  
2,3x2,70 m zu verk. Neudorf, Kirchstr. 10, I. Stock. (9018)

**ALGERIER-TEPPICH**  
handgeküpft, preiswert zu verk. Eckert, Kalbengasse Nr. 18, II. (9022)

**Sessels**  
»Morris« zu verk. Adr. erf. u. 9028 a. d. Str. N. N.

**Staubsauger**  
Elektr.-Lux, zu verk. Str. d. d. 19. J. 9. Ring, um die Ecke, I. St. Anz. 3-5 Uhr. (9053)

**STAUBSAUGER**  
neu, für 30 RM., Maschine zu verk. Kalbengasse 6, Hinterhaus, I., 1,30 h. (9077)

**DREHBANK, POLIERTRÖMEL, LANTERNE**  
billig zu verkaufen. Schloßereiwerkst. Oskar Sudermann, St. Magdalenaeng. 20. (9015)

**Dreiradr. lenkbarer Fahrrad**  
f. Invaliden zu verk. Kauf. Schittigheim, Kleinriedel 1 A. (9056)

**Versenkbarer Nähmaschine**  
fast neu, zu verk. Adr. erf. u. 9019 a. d. Str. N. N.

**SINGER-Nähmaschine**  
2 H.-Räder, Schräk. kl. mod. Esszimmer, kompl. Pitohpin-Küche, Stühle, Tisch, Liege-Bett, Schreibtbl., Uhr, Spiegelschrk. u. Geschirrbill. zu verk. St. Aurelien, Gasse 5, b. d. Weib- turmstraße (von 10 bis 7 Uhr). (9059)

### 1 Säulenbohrmaschine

für Kraftbetrieb  
**1 Drehbank**  
mittlere Größe  
**1 elektrische Punktschweißmaschine**  
wird zu kaufen gesucht von  
**FRANZ FUSS**  
Ottersweier/Baden

### Briefmarken

Sammlungen und Sätze kauft gegen sof. Kasse  
**K. SCHOTT, STRASSBURG**  
Adolf-Hitler-Platz, 25124

### LIEBHABER kauft gegen bar Briefmarken

SAMMLUNG, bessere Einzelwerte oder Sätze.  
Angebote u. S 20984 an die Str. N. N.

### Lumpen

Altpapier, Eisen, Metalle, Kaninfelle kauft ständig  
**L. EHRHART**  
Fernruf: 226.96, Altpitalg. 13/15

### Büroeinrichtung

Junges Ehepaar u. Nähmaschine, Herren- u. Damenrad, auch einige Möbel z. kauf. Anz. u. 8583 an d. N. N.

### ALTERNUM Möbel, sowie P E S E R

Teppiche jeder Art. Angeb. an Ulrich, Mantelfelstr. 45. (9051)

### EB- u. Schlafz. All-Gold und Silber

sowie PIANO zu kaufen gesucht. Anzeig. um 9011 an die Str. N. N.

### GOLD SILBER

kauft zu Höchstpreisen  
**BLAES**  
An den Gewerh. 6-8

### Zu verkaufen: 2 Nähmaschinen

(Singer), 2 Konfektionsst. (Holz), 2 Konfektionsst. (Metall), 2 Rohreinstellungen (chromiert), 2 Stoffständer, 2 Wandspiegel, Kleiderwagen, Sportwagen, 2 Gebrock-anzüge (billig), 2 Kinderbett, Leiterwagen, 1 Los Kleiderrechen (300 St.), 3 P. Damenschuhe (30), Ofen, Ofenschirm, im früher. Konfektionsgesch. Süss, Polygonstraße 68. (9047)

### Wäschbeck. m. Ablauf, elektr. Ofen

zu verk. Schimperstraße 10, I. Stock. (9018)

### Verf. d. Möbel

preiswert zu verk. Eckert, Kalbengasse Nr. 18, II. (9022)

### Buffett

eichen, Schlafzim., 2 Bett, mit Matr., Spiegelschrk., Sofa, einchl. Bett, Küchentisch u. Verschiedenes zu vkt. Dienstag u. Mittw. Kütergasse 25, III. (9068)

### 1 Köchenschrank, ein klein, u. großer

Tisch, ein Schaf, Gasherd, 2-Loch, zu verk. Hofwaldstraße 3, IV. links. (9033)

### Schöner Herrenkleider

mittlere Größe, zu verk. Bischofshelm, Garteng. 13. (9055)

### WEIHNACHTS-GESCHENKE!

Warme Herr.-Joppe fast neu, 22.-RM., elegant, gelbbelld. gestickter Damen-Morgenrock, 35.-, Herr.-Hut (Borsalino), fast neu u. 10.-, sow. schwarz, schön. Damenkleid (Wollst.) für 22.- zu verk. Anzeig. dienst. nachm. nur von 2-4 Uhr. Adr. erf. u. 9041 in den Str. N. N.

### Zu verkaufen: Einige Hundert leere Flaschen

3/4 u. 1/1 l. (30.450) Gg. Schmidt, Wirt. schaft, Volksberg.

## Eröffnung des Strassburger Textilhauses

früher FRANCE-MODE

### Mittwoch, den 11. Dezember, 9 Uhr.

Wir führen: Herren- und Damen-Unterwäsche, Strümpfe, Herrensocken und Sportstrümpfe, Herrenartikel, Damenwäsche, Strickwaren, Woll- und Seidenstoffe, Weisswaren, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen in reichhaltiger Auswahl und guten Qualitäten.

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 15. und 22. Dezember von 12 bis 17 Uhr geöffnet.

## Berichtigung

In der am 2. und 7. Dezember erschienenen

## Bekanntmachung über die Neufestsetzung der Grundlöhne in der gesetzlichen Krankenversicherung

muß es in der Lohnklasse 5 richtig heißen:

Lohnstufe	Arbeitsverdienst pro				Grundlohn	Beitragsatz	Der Beitrag berechnet sich für jeden Kalendertag und zwar:					
	Kalender-tage	Arbeits-tage	Woche	Monat			1 Tag	7 Tage	14 T.	21 T.	28 T.	30 T.
5	3,90	4,56	27,30	117,-	3,60	6	0,21	1,50	3,03	4,53	6,06	6,48
						4,5	0,15	1,14	2,25	3,40	4,54	4,86
						5	0,18	1,26	2,52	3,78	5,04	5,40

STRASSBURG, den 9. Dezember 1940.  
Der kommissarische Leiter für die gesetzlichen Krankenkassen im Elsass:  
HORN.

## Strassburger Immobiliengesellschaft

(Société Immobilière de Strasbourg) STRASSBURG  
Aktienkapital 6 Millionen Franken  
Handelsregister Straßburg Nr. B 1057

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am

**Montag, den 30. Dezember 1940, um 15 Uhr** am Gesellschaftssitz zu Straßburg i. Els., Königstraße 4 (Rue Joseph-Massol) stattfindenden diesjährigen Generalversammlung eingeladen.

### TAGESORDNUNG:

- Bericht des Verwaltungsrates und der Rechnungskommissare (Commissaires aux Comptes);
- Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1939 sowie Beschlußfassung über die Gewinnverwendung;
- Entlastung des Verwaltungsrates und der Rechnungskommissare;
- Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern;
- Ernennung der Rechnungskommissare (Commissaires aux Comptes) für 1940 und Festsetzung deren Gebühren;
- Auslösung von Schuldverschreibungen;
- Ermächtigung gemäß Absatz 40 des Gesetzes vom 24. Juli 1867.

STRASSBURG i. Els., den 9. Dezember 1940.  
Der Verwaltungsrat.

## ILLKIRCH

**Güterrechtsregister des Amtsgerichts ILLKIRCH**  
Im Güterrechtsregister III Bl. 365 ist heute folgendes eingetragen worden:

»KINTZ Ernst, Dreher in Eschau und Luise geb. Binder: Der Ehemann hat seiner Frau die Schlüsselgewalt entzogen, sodass sie nicht mehr berechtigt ist für ihn rechtsverbindliche Schulden im Haushalt zu machen.«

ILLKIRCH, den 5. Dezember 1940.  
30 467) Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

## Immobilien

**Gute Wirtschaften**  
in der Umgebung v. Strassburg sofort zu vergeben.

**Brauerei Adelshoffen Strassburg - Schiltigheim (morgens)**  
zu verkaufen. Adr. erf. u. 9007 in den Str. N. N.

## Landgericht Straßburg.

## Anordnung

Die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen im Landgerichtsbezirk Straßburg erfolgt bis auf weiteres durch die »Straßburger Neueste Nachrichten«.

Straßburg, den 3. Dezember 1940.  
Der kom. Landgerichtspräsident:  
Matter  
Landgerichtsdirektor.

## Straßenbahnen Mülhausen A. G.

Aktienkapital 10 000 000 Frs.  
Handelsregister Mülhausen Nr. B 242  
Obligationsanleihe 6 1/2%,  
Ausgabe vom 31. Dezember 1927.

Die Obligationen, deren Nummern folgen, sind bei der am 27. November 1940 stattgefundenen Ziehung ausgelost worden und sind infolgedessen rückzahlbar zum Preise von Frs. 498,- ab 31. Dezember 1940, unter Vorbehalt der Bestimmungen der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 13. Juli 1940, über die Beschlagnahme der volks- und reichsfeindlichen Vermögen. Die Rückzahlung erfolgt:

am Sitze der Gesellschaft oder an den Schalter folgender Banken:

Bank von Mülhausen,  
Kredit-Anstalt für Elsaß-Lothringen,  
National-Bank für Handel und Industrie,  
Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft.

Diese Obligationen tragen von dem für die Rückzahlung festgesetzten Tage ab keine Zinsen mehr.

	28	29	76	113	164	299	333
338	345	366	373	387	415	455	
456	478	482	489	553	606	710	
715	804	814	830	851	874	898	
916	936	939	956	992	1025	1074	
1086	1111	1153	1198	1213	1264	1361	
1389	1397	1407	1408	1409	1428	1440	
1492	1532	1684	1753	1790	1792	1899	
1921	1931	1985	2014	2023	2025	2029	
2117	2136	2139	2140	2167	2175	2226	
2266	2273	2299	2349	2382	2400	2419	
2422	2432	2469	2497	2498	2540	2542	
2569	2592	2692	2711	2740	2742	2808	
2943	2947	2995	3070	3094	3121	3226	
3455	3456	3482	3504	3558	3564	3599	
3606	3615	3656	3667	3673	3683	3734	
3813	3852	3879	3890	3926	3996	4019	
4048	4049	4050	4087	4121	4205	4238	
4240	4283	4290	4305	4362	4377	4381	
4589	4600	4683	4903	4827	4829	4831	
4866	4867	4906	4910	4922	4934	4944	
4962	4972	5101	5148	5162	5320	5404	
5429	5562	5626	5627	5638	5719	5730	
5795	5806	5893	5897	5964	5994	6132	
6029	6038	6067	6078	6112	6127	6130	
6149	6156	6214	6262	6264	6310	6339	
6405	6420	6467	6568	6570	6571	6587	
6683	6725	6756	6761	6772	6828	6829	
6844	6849	6954	6973				

Liste der an den früheren Ziehungen ausgelosten Obligationen, welche bis jetzt noch nicht zur Rückzahlung vorgelegt wurden.

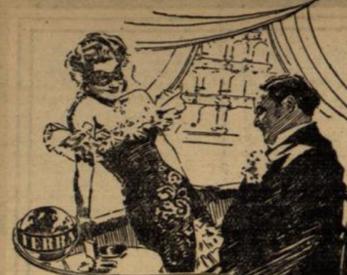
Ziehung vom 25. Oktober 1939.

	22	89	169	179	339	432	435
469	550	801	802	876	900	940	
1316	1410	1421	1488	1489	1523	1533	
1594	1639	1652	1798	1913	1936	2217	
2295	2314	2322	2340	2352	2377	2408	
2461	2487	2650	2660	2668	2695	2753	
2802	2898	3185	3355	3563	3635	3636	
3637	3684	3691	3747	3787	3878	3992	
4093	4123	4237	4262	4301	4313	4321	
4339	4406	4424	4441	4634	4719	4731	
4770	4808	4877	4883	4977	4981	4997	
5079	5082	5132	5457	5481	5492	5495	
5555	5718	5797	5842	5851	5896	6125	
6168	6203	6349	6480	6492	6493	6499	
6500	6536	6616	6628	6650	6658	6779	
6806	6938	6950	6999				

Ziehung vom 27. Oktober 1938.

	1451	1452	1648	1832	1857	2110	2354
2459	2484	2697	2712	2870	2962	2968	
3140	3204	3343	3600	3741	3912	4335	
4371	5668	5901					

Ziehung vom 29. Oktober 1937.  
5724



## Opernball

Nach der Operette „Der Opernball“ von Richard Heuberger

**Hell Finkenzeller - Fita Benkhoff**  
**Marte Harell - Hans Moser**  
**Paul Hörbiger - Will Dohm**  
**Theo Lingens - Hermann Brix**  
**Erika von Thellmann**  
**Theodor Danegger**

**SPIELLEITUNG: GEZA VON BOLVARY**

Drehbuch: Ernst Marischka  
 Musik und musik. Bearbeitung: Peter Kreuder

Lieder, die wir mitsingen, Walzer, die uns mitreissen, Bilder, die uns erfreuen — wahrlich, dieser Film ist ein reiner Genuss!

**Ein Terra-Film**

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten  
 Anfangszeiten: 3<sup>00</sup>, 5<sup>30</sup> und 8<sup>00</sup> Uhr.

## Stadttheater Strassburg

Donnerstag, den 12. Dezember 1940

Es spricht der  
**Reichsdramaturg**  
**Dr. Rainer Schlösser**  
 Ministerialdirigent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

## Gaëthe in Strassburg

Es wirkt mit:  
**Das Sinfonie-Orchester Strassburg**  
 Leitung: Prof. Fritz Münch.

Anfang 20 Uhr. Ende 21 Uhr 30.

PREISE von RM 0,50 bis 3.—

Das schönste Weihnachts-Geschenk!  
 Plattenspieler, Schrank, TELEFUNKEN mit dem federleichten Tonarm mit Saphirdauerstahl

**BRANDT-RADIO G.m.b.H.**  
 ALLERHEILIGENGASSE 17B  
 Ausführung aller Reparaturen. (30105)

### Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

**Nicht Behelfslieferwagen sondern Lieferwagen!**

**Tempo Wagen**  
 Billig sparfam Grob  
 in der Anschaffung  
 Gegen Bezugschein lieferbar durch:  
**St-Johannes-Staden 9**  
 Fernruf: 223-17

**CITROEN**  
 11 PS., S. B. L., wie neu, zollfrei. (9042)  
**RENAULT VIVA 4**, gut erhalt. neu be-  
 11 PS., günstig zu verk. od. geg.  
 verkauf. — Spital-  
 straße 27. (9064)

**SIMCA-5**  
 3 PS., sehr z. Zust.  
 zu vkf. **OBERT**,  
 Pförtner, Bergher-  
 rengasse 2, Strassb.  
 (9067 an die Str. N. N.)

# RHEINGOLD LICHTSPIELE

Bis einschl. Donnerstag!



## Raummusik

Ein musikalisch-genussreicher und dramatisch-fesselnder neuer Tobis-Film, in dem **Lissi Waldmüller** in grossen Reviueszenen neue Schlager von Peter Kreuder vorträgt, und **BENIAMINO GIGLI** Arien aus Böhme und einer neuen Oper singt.

Der schwere Weg zum Ruhm zweier musikbegabter junger Menschen, deren Liebe vom Schicksal hart auf die Probe gestellt wird.

**Marte Harell - Albrecht Schönhals**  
**Werner Hinz - Axel v. Ambesser**

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

**Die Deutsche Wochenschau - Ein Kulturfilm**  
 Täglich 3,00, 5,30, 8,00 Uhr

## WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

Formschöner **WOHNKÜCHEN**

In: Schließflack, Nussbaum-Kirschbaum-Kiefern- und Eschmaser

Deutsche Wertarbeit, Sonntag geöffnet von 2-5 Uhr

**Wend Steinstrasse 39**

## KACHELOFEN U. HERDFABRIK A.M. ANGOLD

Wir bauen Öfen aller Systeme Dauerbrand-, Koch-, Holz- und Kohlenöfen.

**Vorzüge:**  
 Grösste Ersparnis an Brennstoff und gesunde Wärme. Kachelherde sind unerreichbar an Brennstoffersparnis, Sauberkeit sowie Dauerhaftigkeit

Tel. 40030 STRASSBURG-NEUDORF Polygonstr. 70

### Fabrikräume

ca. 5-600 qm, in Erstein oder nächster Nähe, zu mieten gesucht. Angebote unter U 21952 an die Str. Neueste Nachrichten.

### Zu vermieten

Schön möbliertes **Schlafzimmer** Möbl. Zimmer Meisengasse zu verm. Adr. erfr. unt. 9029 in den Str. N. N. (8847)

Möbliertes u. Schlaf- **Wohnzimmer** m. Wohnküche s. f. z. vm. Anf. Königshofen, Schlossstr. Nr. 7. (8847)

Möbliertes **Wohnzimmer** m. Küche, B., sof. zu verm. Neudorf, Polygonstr. 181. (8858)

Möbliertes Zimmer mit 2 Bettl., heizbar, separ., Part., sof. zu verm. Spitalstr. 2 A, Neudorf. (9016)

Möbliertes Zimmer m. Küche zu verm. **Q. A. R. T. N. E. R.**, Fink-  
 wellerstr. 18 bis, (9024)

Möbliertes Zimmer mit 2 Bettl., heizbar, separ., Part., sof. zu verm. Spitalstr. 2 A, Neudorf. (9016)

### Büroräume zu vermieten

**3 Zimmer, Nikolaustr. 4**  
 (Näheres durch die General-  
 direktoren des Bürgerspitals). (20684)

### MANSARDEN-WOHNUNG

3 Zim., K., Heiz., sof. zu verm. Neudorf, Rosenweg 20, Anz. Dienstag u. Freitag von 2-4 U. (9076)

### 3-Zim.-Wohn.

Hinterhaus sofort zu vermieten. Erfr. Steinwallstraße 60, II. Stock. (9066)

### 4-Zim.-Wohn.

Sehr schöne, sonn. 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Andauerstraße 1, V. St. Erfr. Drog. (9076)

### 4-Zimmer

Sofort schöne mit Bad, Erdgesch. zu verm. Oberlinstr. Nr. 24. Ertrag. da-  
 selbst im I. Stock. (9013)

### 4 Zimmer, Küche, Bad

1. St., sof. zu verm. Finkmattstr. Vor-  
 kriegspreis 58 RM. pro Mon. Ang. unt. 9061 a. d. Str. N. N. (872)

Bedeutende Süddeutsche Kleider- und Schürzenfabrik sucht Anschluss an **Elsässische Textilgrosshandlung** evtl. an bestehende Schürzen- oder Kleiderfabrik. Angebote unter F 21039 an die Strassb. Neueste Nachr.

**GUTE FORMSCHÖNE MÖBEL**  
**TREGER** Schreinermeister Steinring 54

**Die Stempelfabrik**  
 Katalog fordern  
 STENPEL-GMÄHLE, STUTTGART-8  
 der Wiederverkäufer

**Schröpfen Fußpflege**  
 Laternengasse 8, I. Etage. (9009)

**GRAVIERUNGEN FÜR GESCHENKE**  
**J.J. STAHL**  
 EUGEN WÜRZT-STRASSE 13

**Wilhelm HANNICH**  
 Amtl. Rollfuhrunternehmer Fernruf 25052  
 An- u. Abfuhr von Wagenladungsgütern  
 Spedition - Möbeltransport - Lagerung

**Neuheit! Moosteppeiche**  
 zum Garnieren von Schaufenstern, für Festlichkeiten oder auf Gräber, sowie handgemachte **TEPPICHE** aus Stoff-  
 abfällen. **J. A. KOB KEMPF**, Oberhofen 216. (80462)

Aufträge für **Lohnverzinsung** sowie für **Schnitt- und Stanzwerkzeuge** vergibt: **FRANZ FUSS**, Ottersweier/Baden.

**3-Zim.-Wohn.**  
 Küche, auf 1. l. 41 zu verm. Neudorf, Polygonstr. 181. (8889)

Zu verm.: **Schöne 5-Zim.-Wohn.**  
 Küche, B., Zentr.-  
 Hg., N. Arnolds-  
 platz, Erfr. Grüne-  
 bruchstr. 21, part. (8972)

**Partier-Wohnung 5 Zim., Küche,**  
 Bad, würde sich evtl. f. Büro eignen, sow. 2 Zimmer u. Küche zu verm. Metzgerplatz 2, — Erfr. Zill, Neudorf, Kurbau 33. (8961)

**Verloren**  
 Kinder-Pelz verlor. Brumatherstr., Schilling. Abg. g. Bel. Dachsteinerstr. 6, Schilling. (9072)

**Fahrrad-Anhänger**  
 „Girolette“ abhandeln gekom. Wiederbringer gute gebeten, denselben Belohn. **DANNER**, im „Kleinen Tiger“, Stephanstraße 53, Steinstraße, wieder Neuhof. (9156) abzugeben. (9077)

## Neugummierung

abgefahrener Reifen  
**GUMMI-MAYER**  
 Landau (Pfalz) Tel. 3198, 3556.  
 Fabrik für Reifenenernungung



## ROMAN EINES ARZTES

nach Motiven des Romanes  
**„Heimkehr ins Leben“**  
 von C. R. Dietz  
 DARSTELLER:  
**Albrecht Schoenhals - Camilla Horn**  
**Maria Andergast - Theodor Loos**

Die spannenden Schicksale eines grossen Arztes, der unschuldig in einen Kriminalfall verwickelt wird und schon beinahe am Leben verzweifelt, bis eine liebevolle Frau und ein Kind ihn lehren, das Leben wieder schön zu finden.

Ein Film voll Spannung und echter menschlicher Konflikte.

Für Jugendliche verboten  
 Täglich 3,00, 5,30 und 8,10 Uhr

Ab nächsten Freitag  
 das erfolgreiche Grosslustspiel  
**Der Barbier von Sevilla**  
 nach Motiven der berühmten, komischen Oper von Rossini

**UT Lichtspiele**

**Bischheim, Adolf-Hitler-Strasse 43**  
 Ab nächsten Donnerstag  
**Der Postmeister**  
 Heinrich George - Hilde Krahl - Hans Holt  
 Ferner wirken mit: die Wiener Philharmoniker  
 Für Jugendliche verboten.

**Schiltigheim, Adolf-Hitler-Str. 28**  
 Ab nächsten Donnerstag  
**Irrtum des Herzens**  
 Paul Hartmann - Leny Marenbach  
 Käthe Dorsch - Hans Söhnker  
 Für Jugendliche verboten.

**Verloren**  
 Bräuner Hund langhaar., ein Auge blind, entlauf. Soll sich in d. Nähe v. Kasernen aufhalten. Wiederbringer gute gebeten, denselben Belohn. **DANNER**, im „Kleinen Tiger“, Stephanstraße 53, Steinstraße, wieder Neuhof. (9156) abzugeben. (9077)

## Biskuit u. Weihnachtsgebäck aller Art

**RUST, Weissturming 9**  
 Bitte genaue Adresse beachten (8784)

**VERLOREN:**  
**Ersatzrad**  
 (Felge 6,50/20 mit Decke und Schlauch-Conti) auf der Fahrstrecke: Sultz u. W., Weissenburg, Kandel, Worth, Karlsruhe. Meldung des Fundes an: H. V. S. XII. in Sultz u. W. erbeten. (30420)

**VERLOREN:**  
 Billige **Läuferschweine**  
 von 80-120 Pfund schwer. Bestellungen nimmt entgegen: **LAZARUS**, Gasthaus Hippodroms, gegenüber Schies-Stand, Strassburg. (9023)

**Tiermarkt**  
 Billige **Seitenhund** 2-jährig, zu Schafen. N. Baillet, Metzger, w. w. (Els.). (9023)

**Ferkel**  
 Schöne (9027) zu verkauf. Niederhausbergen Nr. 45. (9058)

**Wer kann Auskunft**  
 geb. Uh. d. Schicksal u. den Aufenthalt der (30422)  
**Familie Collé**  
 Bordeauxplatz 5?  
 Nachricht erbet. an Frau Stefanie Mittermayer-Gellé, Aachen, Charlottenstr. 22.

**Passbilder**  
 Ertragen: Eugen-  
 Würzt-Strasse 10,  
 Zimmer 84. (9086)

**PHÖNIX**  
 Annahme: A. KLEITZ,  
 Strassburg, Zaberner Ring 11



### Eine Katastrophe

mit diesen Kragen auszu-  
 gehen! Keiner richtig ge-  
 stärkt! Küchtig geb' ich  
 meine Wäsche nur noch  
 ersten Fachleuten. Ich geb'  
 sie zu

Wer übernimmt  
 Schreibmaschinen-  
**Heimarbeit**  
 Ertragen: Eugen-  
 Würzt-Strasse 10,  
 Zimmer 84. (9086)

Di-  
 Rüst-  
 risch-  
 größ-  
 führ-  
 haltu-  
 land-  
 terst-  
 Rede-  
 kund-  
 funk-